

kriens

Protokoll

Kriens, 20. Januar 2022

Sitzungsdatum

Donnerstag, 20. Januar 2022

Zeit Ort

13:30 Uhr bis 18:45 Uhr,
Pilatussaal, Stadtplatz 1, Kriens

Verfasst durch

Sascha Frevel
Sachbearbeiter

T 041 329 63 09
sascha.frevel@kriens.ch



Einwohnerratssitzung 2021/2022 Protokoll Nr. 5

Anwesend

Stv. Präsident

Räto Camenisch

Einwohnerrat

30 Mitglieder

Stadtrat

5 Mitglieder

Stadtschreiberin

Karin Schuhmacher Bürgi

Protokoll

Sascha Frevel

Protokoll

Kimena Gisler

Entschuldigt

Anita Burkhardt-Künzler
Maurus Frey

Traktanden

- | | | | |
|-----|---|------------|-----------|
| 1. | <u>Mitteilungen</u> | | Seite 139 |
| 2. | <u>Fragestunde</u>
(max. 30 Min.) | | Seite 140 |
| 3. | <u>Bericht und Antrag:</u> Bauabrechnung «Zukunft Kriens – Leben im Zentrum» | Nr. 066/21 | Seite 144 |
| 4. | <u>Bericht und Antrag:</u> Spitex Kriens Leistungsvereinbarung Pflege und Hilfe zu Hause | Nr. 083/21 | Seite 152 |
| 5. | <u>Beantwortung Interpellation Gomer:</u> Mutterschaftsurlaub Stadt Kriens | Nr. 059/21 | Seite 159 |
| 6. | <u>Postulat Albrecht:</u> Hilfflosenentschädigung Heime Kriens
<i>Begründung</i> | Nr. 077/21 | Seite 161 |
| 7. | <u>Postulat KBVU:</u> Vertrag über die Versorgung mit Trinkwasser
<i>Begründung</i> | Nr. 079/21 | Seite 162 |
| 8. | <u>Postulat Portmann:</u> Auch die Stadt Kriens braucht ein klar definiertes Zentrum
<i>Begründung</i> | Nr. 080/21 | Seite 162 |
| 9. | <u>Postulat Solari:</u> Kompetenzen für Baubewilligungen ausserhalb der Bauzone
<i>Begründung</i> | Nr. 081/21 | Seite 164 |
| 10. | <u>Motion Lengwiler:</u> Auszeichnung „Energistadt Gold“ bis spätestens 2027
<i>Begründung</i> | Nr. 084/21 | Seite 166 |
| 11. | <u>Motion Niederberger:</u> Klimaplan/ Klimabericht für die Stadt Kriens
<i>Begründung</i> | Nr. 085/21 | Seite 169 |
| 12. | <u>Verabschiedungen:</u> Enrico Ercolani, Daniel Rösch und Erwin Schwarz | | Seite 172 |

Neueingangsliste

- | | |
|------------|--|
| Nr. 084/21 | Motion Lengwiler: Auszeichnung «Energiestadt Gold» bis spätestens 2027
<i>Eingang: 9. Dezember 2021</i> |
| Nr. 085/21 | Motion Niederberger: Klimaplan / Klimabericht für die Stadt Kriens
<i>Eingang: 9. Dezember 2021</i> |
| Nr. 088/22 | Motion Gomer: Griffige Massnahmen zum Umgang mit Lärm im öffentlichen Raum
<i>Eingang: 6. Januar 2022</i> |
| Nr. 089/22 | Dringliche Motion Portmann: Mit ausreichend Deutschkenntnissen in den Kindergarten
<i>Eingang: 11. Januar 2022</i> |
| Nr. 090/22 | Postulat Seger: Mehrwegstadt Kriens
<i>Eingang: 12. Januar 2022</i> |
| Nr. 091/22 | Interpellation Lengwiler: Förderung von Sharing-Angeboten
<i>Eingang: 14. Januar 2022</i> |
| Nr. 092/22 | Interpellation Lengwiler: Kosten für Stadt Kriens reduzieren durch konsequente Nutzung der Prämienverbilligung durch Anspruchsberechtigte
<i>Eingang: 14. Januar 2022</i> |

Räto Camenisch begrüsst alle Anwesenden zur heutigen Einwohnerratssitzung. Er übernimmt die heutige Sitzung anstelle von Anita Burkhardt-Künzler. Die Einwohnerratspräsidentin muss sich leider krankheitshalber für die Sitzung entschuldigen. Der Einwohnerrat wünscht ihr gute Besserung. Für die Luzerner Zeitung schreibt Stefan Dähler.

Der Sprechende kommt nun zu den Geburtstagen. Tomas Kobi hatte am 27. Dezember 2021 Geburtstag, Marco Frauenknecht am 29. Dezember 2021, Erich Tschümperlin am 7. Januar 2022 und Raphael Spörri am 15. Januar 2022.

Entschuldigt hat sich Maurus Frey und Anita Burkhardt-Künzler.

Die Pause ist als Biopause angedacht um 15:30 Uhr bis 15:50 Uhr. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr gibt es in der Pause wieder Nussgipfel. Sitzungsschluss ist um 19:00 Uhr.

Im Anschluss der Sitzung trifft man sich im Restaurant Al Forno.

Räto Camenisch merkt an, dass Bruno Arnet krankheitshalber fehlt. Er wünscht ihm gute Besserung. Er sagt, dass es vor Sitzungsbeginn und in den vorgesehenen Pausen Kaffee gibt. Er bittet die Ratsmitglieder, ihre Voten selbstständig und zeitnah der Protokollführung zuzustellen.

1. Mitteilungen

Zur Traktandenliste ist nach Räto Camenisch kein Änderungsantrag eingegangen. Die Neueingänge liegen wie gewohnt schriftlich auf.

Mitteilung des Einwohnerratspräsidenten

Räto Camenisch bittet die Mitglieder, das Schutzkonzept zu beachten. Die Maskentragpflicht gilt während der gesamten Sitzung. Masken müssen auch am Platz getragen werden. Bei Bio-Pausen ist darauf zu achten, dass der Abstand von 1.5 Meter eingehalten wird und dass im gesamten öffentlichen Innenraum des Stadthauses eine Maskenpflicht herrscht. Auf dem Stadtplatz darf die Maske abgezogen werden, sofern der Mindestabstand von 1.5 Meter eingehalten werden kann. Es dürfen maximal 50 Personen zusammenstehen. Er sagt, dass der ganze Stadtplatz und der Bereich hinter dem Stadthaus genutzt werden soll.

Weiter sind zwei dringliche Vorstösse eingegangen:

Am 11. Januar 2022 hat Michael Portmann die dringliche Motion Portmann: Mit ausreichend Deutschkenntnissen in den Kindergarten (Nr. 089/22) eingereicht.

Beat Tanner opponiert im Namen der FDP-Fraktion der Dringlichkeit und findet es nicht motionswürdig. Die FDP-Fraktion sieht eher ein Postulat und würde ein nicht dringliches Postulat unterstützen.

Michael Portmann zitiert den Paragraphen 62 Abs. 2: «der Kanton entrichtet den Gemeinden seinen Anteil in Form von Pauschalen pro Kopf Beiträgen für Lernende des Kindergartens oder der Basisstufe der Volksschule und der Sekundarschule, sowie für Lernende fremder Sprache». In Kriens wird noch nicht viel unternommen, um diesen Kantonsbeitrag zu sichern. Diese Einnahmen zu Sichern ist wichtig für Kriens und deshalb sei dies dringlich.

Laut Michèle Akermann sieht die SVP-Fraktion ebenfalls keine Dringlichkeit. Dringlich sei es nur, wenn nicht wiedergutmachende Nachteile drohen, falls es nicht sofort behandelt werde. Dies ist aus Sicht der SVP-Fraktion nicht der Fall. Objektiv gesehen ist somit keine Dringlichkeit vorhanden.

Peter Stofer hat sich erkundigt und sagt, dass dieses Anliegen dringlich ist. Frühförderung sei wichtig und richtig und werde in der KITA Papagei bereits unterstützt. Diese Kantonsbeiträge werden da auch regelmässig eingefordert. Aktuell bezahlt der Kanton Luzern für jedes der 30 Kinder, welches in den Genuss der Frühförderung kommt, je Fr. 650.00. Nun gibt es zusätzliche Auflagen, welche erfüllt werden müssen. Die Grüne/glp-Fraktion ist der Ansicht, dass man dieses Postulat auf dem normalen Weg abwickeln kann.

Laut Beda Lengwiler ist die Die Mitte/Die junge Mitte-Fraktion für die Dringlichkeit und Überweisung, da es sich um eine rechtliche Grundlage handle und die frühe Sprachförderung ein sehr wichtiges Thema sei.

Räto Camenisch informiert den Rat, dass der Beamer aktuell nicht funktioniert, jedoch das Abstimmungssystem funktioniert.

Ordnungsantrag

Martin Zellweger möchte, dass von Hand abgestummen wird, da man ansonsten nicht sehen kann, welche Personen für was abgestummen haben.

Abstimmung über die Dringlichkeit der Motion Portmann: Mit ausreichend Deutschkenntnissen in den Kindergarten (Nr. 089/22)

Die Dringlichkeit wird mit 13:15 Stimmen abgelehnt.

Akermann Michèle	Nein
Albrecht Michèle	Nein
Bienz Viktor	Nein
Camenisch Rätö	NICHT ABGESTIMMT
Ercolani Enrico	Nein
Fluder Hans	Nein
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Kobi Tomas	Ja
Koch Patrick	Nein
Lengwiler Beda	Ja
Lisibach Armin	Nein
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Portmann Michael	Ja
Rösch Daniel	Nein
Rüegg Beat	Nein
Schwarz Erwin	Nein
Seger Cedric	Ja
Solari Simon	Nein
Spörri Raphael	Ja
Stofer Peter	Nein
Tanner Beat	Nein
Tschümperlin Erich	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Zellweger Martin	Nein
Ziemssen Jörg	Nein
Zosso Cyrill	Ja

2. Fragestunde

Peter Stofer stellte fest, dass an schönen Wochenenden die Strasse ins Eigenthal gesperrt wird, damit das Postauto gefahrenlos hochfahren kann. Wie wird das mit den Anwohnern und Beizenbesitzer gehandhabt?

Cla Büchi ist sich nicht ganz sicher, geht aber davon aus, dass die Anwohner nach Strassenrecht hochfahren dürfen.

Anmerkung der Protokollführung:

Die Hergiswaldstrasse wird bei Verkehrsüberlastung und nach einem durch Stadt Kriens, der Gemeinde Schwarzenberg und dem Kanton Luzern definierten Konzept zeitweise gesperrt. Ziel dieser Sperrungen ist,

die Zirkulation des öffentlichen Verkehrs auch bei hohem Aufkommen von privatem Freizeitverkehr zu gewährleisten. Die Sperrung wird nicht nach Wetterbericht bzw. auf Ansage von schönem Wetter vorsorglich vorgenommen, sondern auf Grund der aktuellen Verkehrssituation. Nachdem die Zufahrt zu den durch die Hergiswaldstrasse erschlossenen Betriebe nicht möglich war, soll diese Zufahrt für Gäste wieder möglich sein. Die Signalisation wird entsprechend ergänzt. Aktuell erarbeitet das Institut für Tourismus und Mobilität (ITM) der Hochschule Luzern (<https://www.hslu.ch/de-ch/wirtschaft/institute/itm/mobilitaet/>) einen Varianten-fächer, um gemeinsam mit den Interessengruppen eine nachhaltige Lösung für die, sich mit der Corona-Krise akzentuierenden, Herausforderung zu erarbeiten.

Martin Zellweger sah bei einem Spaziergang, nach Silvester, viele Abfälle von Feuerwerkskörper. Was unternimmt die Stadt Kriens gegen Littering und insbesondere gegen die allgemeine Sittenverwilderung bei privatem Feuerwerk?

Cla Büchi klärt die Frage ab und wird dies nachträglich beantworten.

Anmerkung der Protokollführung:

Feuerwerk von Privaten wird generell nur an Silvester und dem Nationalfeiertag geduldet (kt. Regelung, siehe auch <https://www.stadt-kriens.ch/stadtbuero/dienstleistungen/feuerwerk.page/811>). An diesen Tagen ist auch die Einhaltung der Nachtruhezeit illusorisch, da die Polizei nicht genügend Einsatzkräfte hat, diese durchzusetzen. Private Feuerwerke werden sonst nur mit grösster Zurückhaltung bewilligt, unter Einhaltung der Nachtruhezeit, falls eine Anfrage vorliegt. Die Stadt Kriens verfügt jedoch über keine eigene gesetzliche Grundlage (z.B. Ortpolizeireglement oder Feuerwerkreglement). Nur die Bewilligung zum Abbrennen von pyrotechnischen Gegenständen im Indoorbereich obliegt den Gemeinden. Die negativen Auswirkungen auf Tierwelt, Luftqualität, die Lärmbelastung und der durch eine Minderheit von Feuerwerkzündern zurückgelassenem Abfall (Littering) sind offensichtlich. Die Stadt Kriens muss sich auf die Reinigung des öffentlichen Raums sowie einer eingeschränkten Informationstätigkeit z.B. durch Kriens-Info-Beiträge beschränken.

Daniel Rösch hat anfangs Jahr viel über IT Sicherheitslücken gelesen. Ist man à jour bei der Schulung vom Personal?

Roger Erni behauptet, dass die Stadt Kriens à jour sei. Es startet eine zweijährige Kampagne in diesen Tagen. Die GICT und sonstige Partner sind immer dabei, damit es keine Lücken im System gibt.

Michèle Albrecht hat ebenfalls eine Frage in Richtung IT. Sie möchte den Stand der Dinge der Schulverwaltungssoftware «Educase» wissen.

Laut Marco Frauenknecht sei der Stadtrat Kriens nicht zufrieden und habe dies auch bereits dem Kanton, zusammen mit den K5 Gemeinden, weitergeleitet. Es wurde entschieden, dass die Zahlungen dieses Jahr aufgrund von den Missständen auf Eis gelegt wird.

Erich Tschümperlin hat festgestellt, dass es im Extranet Protokolle von Verbänden und Delegationen hat, jedoch sind diese nicht aktuell. Er würde es sehr begrüßen, wenn dies aktualisiert wird.

Christine Kaufmann-Wolf dankt für den Hinweis und nimmt dies zur Kenntnis.

Patrick Koch hat im Kantonsblatt gelesen, dass die Verordnung zum Schutz des Eigenthals aufgehoben werden soll. Er findet es speziell, dass in der heutigen Zeit Schutzverordnungen aufgehoben werden sollen. Zudem hat er keine Ahnung von dieser Schutzverordnung und ihm ist nicht bekannt, dass diese im Einwohnerrat behandelt wurde. Weiss jemand vom Stadtrat Genaueres dazu?

Cla Büchi nimmt die Frage auf und leitet sie ans zuständige Departement weiter.

Anmerkung der Protokollführung:

Die kantonale Schutzverordnung Eigenthal aus dem Jahr 1967 umfasst zum grössten Teil das Eigenthal auf dem Gebiet der Gemeinde Schwarzenberg. Ein kleiner Teil der Schutzverordnung betrifft 100 ha rund um den Chraigütsch/Schilt auf dem Gebiet der Stadt Kriens. Die Gemeinde Schwarzenberg revidiert aktuell ihre Ortsplanung. Bei deren Vorprüfung stellte die kantonale Dienststelle fest, dass die Schutzbestimmungen aus der entsprechenden Schutzverordnung in den letzten Jahren bereits in anderen Gesetzen (BZR Schwarzenberg/Kriens, PGB und insb. nationale Gesetzgebung Moorschutz) überführt wurde. Der Regierungsrat hat daher mit Beschluss vom 11. Januar entschieden, die Aufhebung der Schutzverordnung aufzulegen und dies den betroffenen Gemeinden zur Vernehmlassung zu unterbreiten. Mit der eidgenössischen Abstimmung vom 6. Dezember 1987 erlangte die Volksinitiative «zum Schutz der Moore - Rothenthurm-Initiative» das Volks- und Ständemehr. Seither sind die Moore in der Bundesverfassung (Art. 24 ff.) speziell geschützt. Die kommunalen und kantonalen Schutzverordnungen rühren aus der Zeit vor der Existenz der entsprechenden Bundesgesetzgebung. Der initiale Zweck der Schutzverordnung wurde nach und nach in die kantonalen, als auch die kommunalen Regelungen aufgenommen. Aus diesem Grund beabsichtigt der Regierungsrat des Kantons Luzern die Aufhebung der Schutzverordnung. Die Stadt Kriens wird im Verlauf der eigenen Ortsplanungsrevision die Schutzwirkung und den Vollzugsstand der eigenen kommunalen Schutzverordnung Hochwald überprüfen. Eine allfällige Aufhebung derer obliegt der Kompetenz des Einwohnerrates. Der Stadtrat ist darum bemüht, die kommunale, als auch die kantonale Gesetzgebung auf den bestmöglichen Schutz der Umwelt auszurichten.

Enrico Ercolani möchte wissen, weshalb die Sportarena noch keine Baubewilligung hat?

Cla Büchi ist nicht genau bekannt, wann das Baugesuch eingereicht wurde. Einerseits sei es ein riesen Projekt, welches viel Bearbeitungszeit bei allen Ämtern benötigt und andererseits wurde noch eine Einsprache eingereicht, welche noch nicht zurückgezogen wurde. Solange diese Einsprache besteht, wird man keine Baubewilligung ausstellen können.

Andi Vonesch hat in der Sitzung vom November eine Frage gestellt und noch keine Antwort erhalten. Wie ist die aktuelle Regelung, dass diese Fragen beantwortet werden? Wie kann sichergestellt werden, dass der Einwohnerrat Antworten auf die Fragen, welche vom Stadtrat nicht direkt beantwortet werden können, zeitnahe erhält.

Christine Kaufmann-Wolf sagt, dass die Fragen im Protokoll nachgeliefert werden und es intern abgeklärt werden muss, wie diese Fragen zeitnah beantwortet werden.

Anmerkung der Protokollführung:

Die Fragen werden in Zukunft in der Woche nach der Einwohnerratssitzung vom Stadtrat beantwortet und dem Einwohnerrat zugestellt.

Tomas Kobi möchte wissen, wann die Protokolle aufgeschaltet werden.

Christe Kaufmann-Wolf sagt, dass die Genehmigung der Protokolle auf die nächste Einwohnerratssitzung traktandiert ist.

Martin Zellweger hat festgestellt, dass auf dem Herren WC immer drei Toiletten gesperrt sind. Er möchte wissen, ob dort Dauermieter sitzen oder ob einfach aus Spargründen keine Toiletten eingebaut wurden.

Roger Erni erklärt, dass diese aufgrund des Reinigungsplans so gehandhabt wird.

Enrico Ercolani kommt noch mal zur Baubewilligung von der Pilatusarena zurück. Es kann nicht sein, dass eine Einsprache ein Bauvorhaben so blockiert.

Cla Büchi versteht ihn, jedoch gebe es Vorschriften und diese müssen eingehalten werden.

Pascal Meyer merkt an, dass er Zugriff auf Protokolle der BRK hat.

Christine Kaufmann-Wolf sagt, dass dies bereits festgestellt wurde und die Stadtverwaltung dabei sei, dieses Problem zu lösen.

Armin Lisibach hat eine Frage zu Kunst am Bau. Es gebe den schiefe Turm von Pisa, inzwischen aber auch den schiefe Turm von Kriens. Wie kann man mit dem «virtuellen Turm» vom Schappe Kulturquadrat, welcher langsam in eine Schiefelage gerät, umgehen?

Roger Erni war heute per Zufall noch mal im Kulturquadrat. Es ist kein schiefer Turm, denn im 2021 wurde eine Baukontrolle durch das Finanzdepartement zusammen mit dem Künstler durchgeführt. Das Kunstwerk ist nach wie vor in Ordnung, dies trotz leichter Schiefelage. Das Finanzdepartement wird in den nächsten Tagen weitere Abklärungen treffen und dann die Situation nochmals beurteilen. Die Baubewilligung liegt zwar bereits vor, jedoch müsse geprüft werden, wie lange die Lebensdauer des Kunstwerks sei und wann ein Rückbau nötig werde.

Anmerkung der Protokollführung:

Die weiteren Abklärungen haben ergeben, dass damals bei der Sanierung und Erweiterung des Schappe Kulturquadrats im Jahr 2017 die Baubewilligung für die Kunst am Bau «Bauvisier-Turm» erteilt wurde. Dieses künstlerische Werk war Bestandteil des Bauprojekts und ging mit dem Ankauf in den Besitz der Grundeigentümerin, der Stadt Kriens, über. Die Stadt ist zuständig für den Unterhalt, den Betrieb und die Sicherheit. Die Lebensdauer wurde damals auf rund zehn Jahre veranschlagt.

Beat Tanner hat in den letzten Monaten ein Magazin «Wissenswertes über Kriens» erhalten und möchte nun wissen, ob die Stadt Kriens etwas dafür bezahlt hat.

Christine Kaufmann-Wolf erklärt, dass dies ein Privatanbieter ist und die Stadt Kriens nichts dazu beige-steuert hat.

3. Bericht und Antrag: Bauabrechnung «Zukunft Kriens – Leben im Zentrum»

Nr. 066/21

Räto Camenisch begrüsst den Sachverständige Daniel Hofmeister.

Martin Zellweger bedankt sich im Namen der KFG beim Stadtrat und im Speziellen Daniel Hofmeister für die Unterbreitung der Schlussrechnung zum Jahrhundertprojekt der Stadt Kriens. Die Stimmungsspannung bei der Diskussion der Abrechnung in der Kommission verlief gespalten. Auf der einen Seite wollte man das Kapitel begraben und sich über die grossartigen Resultate erfreuen, welche die unterschiedlichsten Gruppierungen von Kriens zusammengebracht haben. Aber auf der anderen Seite könne es nicht sein, dass die Mehrkosten des Projektes in einem rosaroten Licht kommuniziert werden, ohne die Wirkung auf die finanzielle Situation der Stadt Kriens und die noch folgenden Kosten aufzuzeigen. Diese Ambivalenz habe die Diskussion dieser Abrechnung geprägt. Fakt sei, dass die Abrechnung korrekt und richtig ist, allerdings sehr spät und sehr pauschal erfolgt. Zuviel wurde bereits über die Jahre diskutiert, angeschuldigt, beschönigt, behauptet oder aufgelöst. Zu lange Zeit sei seit den ersten Ausgaben vergangen, welche in diesem Projekt getätigt wurden. So zeigte der Finanzvorsteher, dass der erste Kredit aus dem Jahr 2006, also erst 16 Jahre später in der vorliegenden Schlussrechnung final abgerechnet wird. Viel zu spät, um überhaupt noch den Blick für die Details zu haben. Es sei nicht verwunderlich, dass dabei das Thema Projektstaffelung oder mindestens gestaffelte Abrechnungen angesprochen wurden. Es sei auch nicht verwunderlich, dass Daniel Hofmeister, als er seinen Job bei der Stadt Kriens antrat, nämlich zwei Monate vor Übergabe des fertiggestellten Stadthauses, bereits vor vollendeten Tatsachen stand. Erst mit seiner Aufarbeitung wurden auch die Ungereimtheiten im Controlling und in der Führung der Bauprojekte transparent, welche letztendlich zu der parlamentarischen Untersuchung geführt haben. Es sei bedenklich, wenn man erfährt, wie für diese Schlussrechnung Grundlagenforschung betrieben werden musste, um das gesamte Bild zusammenzustellen, so mangelhaft war die Dokumentation. Es bestätige sich einmal mehr, dass die Führung der Stadt Kriens mit der Komplexität dieser Projektkonzentration überfordert war, planerisch zu wenig ausgereift unterwegs, möglicherweise mit politischem Kalkül ein Grossprojekt beim Volk durchzuboxen. Die einen finden das gut, da man jetzt eine hervorragende Infrastruktur aufweist. Andere finden es nicht so gut, wie die Stadt ihre gesamte Infrastruktur fast nicht unterhalten kann und unter finanziellem Druck an Handlungsfähigkeit einbüsst. In Bezug auf die Veröffentlichung der Bauabrechnung wurde die ständerätliche Kommunikation von der Kommission teilweise kritisiert. Die KFG versteht, dass der Stadtrat nicht seine Vorgänger an den Pranger stellen will, doch von einer 1.6 % Kostenüberschreitungen zu sprechen sei doch eine Schönwettersicht auf eine noch nicht abgezogene Gewitterfront. Es darf getrost deutlich ausgesprochen werden, dass der Stadtrat den vom Volk bewilligten Gesamtkredit von 61.37 Millionen Franken inklusive dem Zusatzkredit vom Einwohnerrat von 3.6 Millionen Franken um gut 1.1 Millionen Franken überschritten hat. Auch die versprochene Desinvestition Bosmatt wurde noch nicht getätigt. Zusammen mit den Kostenüberschreitungen liegen die Ausgaben also gut 5.7 Millionen Franken höher als der ursprüngliche Kredit. Schon gar nicht mehr aufgerechnet werden Kosten, welche unter andern Budgetposten ausserhalb des Kredits abgehandelt wurden, Kosten für Altlasten, welche die Stadt Kriens auch weiterhin belasten oder Folgekosten, wie beispielsweise die Sanierungsarbeiten für Schappe Süd, welche die Stadt Kriens wahrscheinlich noch lange mit hohen Kostenfolgen beschäftigen werden. Die vorliegende Abrechnung sei gegenüber einer üblichen Bauabrechnung mindestens eine Stufe weniger detailliert. Dies wurde ebenfalls bemängelt, allerdings war auch ein Verständnis vorhanden, angesichts der schlechten Aktenlage. Für den Zweck einer Gesamtabrechnung wurde dem Einwohnerrat ein gut strukturiertes und nachvollziehbares Dokument vorgelegt. Die Abrechnung wurde auch von der Revisionsstelle geprüft und kommentarlos genehmigt. Die Stadt Kriens habe durch die Zentrumsprojekte einen grossen Entwicklungsschub erlebt, leider sei sie zurzeit nur wenig fähig diesen Schub mit notwendigem finanziellen Rückhalt zur vollen Entfaltung zu verhelfen. Die Mitglieder der KFG seien bereit einen Schlusstrich zu ziehen, jedoch nur,

wenn die Stadtführung in Demut daraus ihre Lehren ziehe. Entsprechend seien die Erwartungen an den Stadtrat gross. Die KFG habe auch klare Erwartungen an den Stadtrat geäussert und dazu werde ein entsprechender Bericht zu den umgesetzten Massnahmen des PUK-Berichts mit Evidenzen noch in diesem Mai erwartet. Die Kommission ist auf das Geschäft eingetreten, empfiehlt mit 7:1 Stimmen den Bericht zu genehmigen und zeigt sich so bereit unter die Bauabrechnung einen Schlussstrich zu ziehen, die Aufarbeitung und Lehren aus diesem einmaligen Jahrhundertprojekt sowie die finanziellen Folgen werden die Stadt Kriens aber noch weiterhin begleiten und fordern.

Laut Erich Tschümperlin nimmt die Grüne/glp-Fraktion diese Bauabrechnung zur Kenntnis. Diese Bauabrechnung entspreche jedoch nicht dem gewohnten Standard. Normalerweise erhält der Einwohnerrat detailliertere BKP Positionen inklusive Quadratmeter- und Kubikmeter-Kosten. Dass dies ausgerechnet bei der grössten Bauabrechnung der Stadt Kriens nicht der Fall ist, zeigt, dass die zuständigen Personen diesem Projekt nicht in allen Punkten gewachsen waren. Das gelte nicht für diejenigen, die heute die Bauabrechnung präsentieren müssen, sondern für ihre Vorgänger. Die Tatsache, dass praktisch keiner der Involvierten heute noch bei der Stadt arbeitet, zeigt, dass dieses Projekt für viele zu viel war. Die vorgelegte Bauabrechnung habe das Maximum aus den vorhandenen Unterlagen herausgeholt und war nur dank archäologischen Fähigkeiten der zuständigen Personen in dieser Detaillierung möglich. Projekte dieser Gröszenordnung sollten auch etappenweise abgerechnet werden. Sie wurden auch in Etappen gebaut. Die Abrechnung Feuerwehr/Werkhof/Freizeitanlage Eichenspes hätten dem Einwohnerrat schon vorher vorgelegt werden sollen. Allenfalls unter Vorbehalt der Gesamtabrechnung. Im März 2016 wurden Feuerwehr/Werkhof an die Stadt übergeben und sechs Jahre später befasst sich der Einwohnerrat mit der Bauabrechnung. Wie und wer soll da noch durchblicken und Antworten geben können. Auch Schappe Süd wurde zwischen 2017 und 2018 in Betrieb genommen. Auch hätte man mindestens eine provisorische Bauabrechnung dem Einwohnerrat vorlegen sollen. Nicht wenige Mitglieder des Einwohnerrats haben keinen Bezug zu diesen Bauprojekten, da sie weder bei der Projektierung noch bei der Realisierung und bei den Zusatzkrediten oder der PUK bereits im Rat waren. Bei allem Verständnis für die widrigen Voraussetzungen für diese Bauabrechnung hätte sich die Grüne/glp-Fraktion jedoch eine differenziertere und pointiertere Bauabrechnung gewünscht. In dieser Bauabrechnung gebe es zwei Phasen. In der ersten Phase wurde das Gebäude für die Feuerwehr und den Werkhof und die Freizeitanlage Eichenspes erstellt. In dieser Phase wurden die Kredite deutlich unterschritten. Hier wurden 2 Millionen Franken weniger gebraucht als budgetiert. In der zweiten Phase wurden Schappe Süd und das Zentrum realisiert. Dass das Projekt Schappe Süd mit der alten Bausubstanz ein sehr anspruchsvolles Projekt war, sei klar. Dass man bei der Budgetierung dann noch eine Million einsparen wollte gegenüber dem ursprünglichen Budget, habe die Sache nicht einfacher gemacht. Statt wie budgetiert einen einfachen Ausbaustandard zu realisieren, wurde das Gegenteil gemacht. Da akustische Entkopplung der Säle erforderte einen erhöhten Ausbaustandard. Beim Zentrum war das Budget für den Innenausbau völlig ungenügend. Auf welcher Basis dies erstellt wurde, bleibe ein Rätsel. Eine Lehre daraus muss sein, dass man für die Budgetierung Spezialisten beizieht, wenn die nötige Erfahrung fehlt. Einen Innenausbau dieser Grösse mit neuster Infrastruktur und Möblierung habe die Stadt noch nie gemacht und mache es wohl auch nur einmal. Diese Vorgeschichte entschuldige jedoch nicht die zusätzlich verursachten Kostenüberschreitungen. Der PUK Bericht habe diese detailliert aufgelistet und aufgezeigt, wie es dazu gekommen ist. Der Stadtrat habe nun sein Fazit über den gesamten Kredit gezogen. Mit all den Zusatzkrediten, mit dem Weglassen von Sachen, die Bestandteil des Kredits waren, ergibt sich eine Kostenüberschreitung von + 1,6 %. Die Krienserinnen und Krienser haben einem Baukredit von 61.4 Millionen Franken zugestimmt. Die in diesem B+A ausgewiesenen Kosten liegen bei 66.4 Millionen Franken und somit 5 Millionen Franken höher. Dabei fehlen jedoch noch gewichtige Posten, die nicht in der Rechnung erscheinen, aber trotzdem von der Stadt bezahlt werden mussten, wie z.B. Sanierung der Altlasten, Fr. 860'000.00, Einrichtungen für Handy Empfang ca. Fr. 100'000.00, Zusatzkredit Möblierung, 1.2 Millionen Franken im Budget 2018, der Umbau des Sitzungszimmer Sozialdienst. Dazu kommt noch, dass budgetierte Sachen nicht realisiert wurden. Diese hätten den Budgetbetrag entsprechend reduzieren müssen. Z. B. die Instandsetzung des alten Gemeindehauses wurde gestoppt. Von den budgetierten Fr. 750'000.00 wurden nur rund Fr. 90'000.00 gebraucht. Dadurch reduziert sich der verfügbare Kredit um Fr. 660'000.00 von 61.4 Millionen Franken auf 60.7 Millionen Franken. In den Budgets der letzten Jahre seien weitere Sachen realisiert worden, für die der ursprüngliche Kredit nicht mehr gereicht habe. Dies

nachzuforschen bringe jedoch einen Milizparlamentarier an den Rand dessen was er in der Freizeit auch noch machen könnte. Und es ändere nichts mehr, deshalb hat sich Erich Tschümperlin diese Mühe erspart. Wann man all diese Posten zusammenzählt und die Grüne/glp-Fraktion ist sich sicher, dass es noch einige davon gibt, dann hat Kriens im Speziellen das Zentrum noch ein paar Millionen mehr gekostet, als dies im Bericht aufgerechnet ist. Immerhin seien viele dieser Punkte im Bericht erwähnt, müssen aber gemäss Stadtrat nicht zur Bauabrechnung gezählt werden. Es sieht fast danach aus, als ob der Stadtrat seine Vorgänger in Schutz nehmen möchte. Er fragt sich, weshalb der Stadtrat plötzlich die Samthandschuhe angezogen habe. Bei anderen Geschäften habe er auch Klartext gesprochen. Die Grüne/glp-Fraktion hätte sich gewünscht, dass der Stadtrat konsequenter diese Posten aufgerechnet und dem Zentrum zugerechnet hätte. Auch wenn dies in der Bevölkerung nicht gut ankomme, so haben sie ein Anrecht auf volle Transparenz, denn sie sind diejenigen, welche diese Projekte bezahlt haben. Stattdessen sieht die Abrechnung besser aus als sie tatsächlich ist. Trotzdem werde die Grüne/glp-Fraktion der Bauabrechnung zustimmen und sei froh, dass dieses Kapitel abgeschlossen werden kann.

Martin Zellweger war erstaunt, als er das Votum von Erich Tschümperlin gehört hat. Er dachte, es sei sein Script das Erich Tschümperlin vorliest. Aber wenn links und rechts so stark übereinstimmen, dann müsse etwas Wahres dran sein. Beim Vorliegen der Bauabrechnung Zentrum sei bei der SVP-Fraktion tatsächlich keine Festtagslaune aufgekommen. Sie sehen die Bestrebung des Stadtrats, die Errungenschaft in gutem Licht darzustellen. Die SVP-Fraktion attestiere dem Resultat des Bauprojekts auch durchaus seine positiven Seiten. Aber die SVP-Fraktion spreche auch aus, zu welchem Preis. Es sei zudem durchaus der Zeitpunkt zu wiederholen, dass die SVP-Fraktion im Vorfeld des Zentrumsprojekts ein gestaffeltes Vorgehen vorgeschlagen hatte. Es war nicht mehrheitsfähig, da die Krienser Politik beim Volk das ganze Paket durchdrücken wollte. Wahrscheinlich hätte Kriens heute nicht alle Resultate, wie sie jetzt vorliegen, aber die Stadt Kriens wäre finanziell auch Handlungsfähiger und würde nicht mit dem Rücken zur Wand stehen. Heute wird überall Agilität gefordert, d. h. nicht langfristige Monsterpläne zu schmieden, die dann doch nicht erfüllt werden können oder nur mit schwer abschätzbaren Nebenfolgen, sondern immer wieder die aktuelle Lage zu berücksichtigen und dann weiter zu gehen, um eine Vision zu erreichen. Die Folge sei die aktuelle finanzielle Handlungsunfähigkeit respektive die weiterhin angedrohten Steuererhöhungen von Kriens. Die SVP-Fraktion betrachte die Bauabrechnung grundsätzlich etwas differenzierter, als sie sich vom Stadtrat kommuniziert liest. Für die Fraktion beinhaltet das Projekt mehrere Projekte. Die ersten beiden Projekte waren erfolgreich, Feuerwehr Werkhof Eichenspes mit knapp 2 Millionen Franken über Budget und die Freizeitanlage Eichenspes mit einer Punktlandung. Diese Erfolge haben die damalige Gemeinderregierung wahrscheinlich in eine gewisse Erfolgstrance versetzt, denn was ab 2016 gestartet wurde, war nur noch eine Misere. Freizügig wurden Zusatzleistungen gesprochen, Zusatzkredite durch Stadtrat und Einwohnerrat bewilligt, Planungsmängel kamen zutage und sämtliche Projekte nach den beiden Eichenspesprojekten haben den ursprünglich vom Volk gesprochenen Kredit konsequent mit 18 % - 20 % überschritten und das sei massiv. Neben diesen höheren Kosten von gut 5.7 Millionen Franken gegenüber dem vom Volk gesprochenen Kredit sieht die Fraktion auch noch die nicht eingerechneten Kosten, wie sie teilweise auch von Erich Tschümperlin erwähnt wurden und die Folgekosten, und dies seien unter anderem die Kosten, welche ausserhalb des Kredits im Rahmen der Globalbudgets abgehandelt wurden z. B. zu Lasten dringend nötiger Unterhaltskosten, die Kosten oder entgangenen Einnahmen durch Altlasten, zusätzliche Abschreibungen welche die Rechnung massiv belasten. Das höhere Investitionsvolumen führt zwingend auch zu höheren Unterhaltskosten der Immobilien. Kosten beispielsweise für die andauernde Sanierung der Schäden durch aufsteigende Feuchtigkeit beim Schappe Süd. Die entgangenen Mieteinnahmen durch die Dienststelle Kantonspolizei. All dies belaste die laufende Rechnung. Sie werden aber teilweise erst noch belastend zum Tragen kommen und andere wichtige Ausgaben verhindern. Beispielsweise spart die Stadt gemäss Immobilienstrategie seit längerem beim Unterhalt der stadteigenen Immobilien. Die Bauabrechnung sei zwar vollständig und korrekt, die Zentrumsbauten kosten Kriens aber weit mehr, als was man in der Bauabrechnung je sehen wird. Kriens habe sich mit den Zentrumsbauten nicht einfach ein paar attraktive Immobilien geschaffen, sondern auch eine Hypothek, welche schwer auf die Finanzen drückt, Kriens dazu zwingt an allen Ecken und Enden zu sparen, sei es im Sozialen, sei es bei der Bildung, sollte die Bevölkerung nicht wieder eine Steuererhöhung über sich ergehen lassen. Mit den Zentrumsbauten wurde dem Volk versprochen, dass eine Steuererhöhung verhindert werden könne, das Gegenteil ist der Fall. Die

heutige Finanzmisere sei aus Sicht der SVP-Fraktion grösstenteils ein Resultat dieser konzentrierten Investitionen und der daraus folgenden Führungsüberforderung des damaligen Gemeinde-/Stadtrats. An den Folgekosten werde die Stadt Kriens noch Jahrzehnte zu nagen haben. Und Einnahmen werden diese Investitionen keine bringen. Weiter sehe die SVP-Fraktion die Problematik, dass das Resultat dieses Jahrhundertprojekts anscheinend seinem Namen nicht gerecht werde. Er fragt sich, ob die Bezeichnung «Zukunft – Leben im Zentrum» womöglich ein Fake-Titel war. Gekostet habe es die Stadt Kriens 66 Millionen Franken einen Schuldenberg von 200 Millionen Franken und die finanzielle Handlungsfähigkeit. Wieso muss Kriens denn jetzt schon wieder Fr. 300'000.00 in die Hand nehmen, um in einer ergebnisoffenen Diskussion ausfindig zu machen, wie Kriens das soeben vergoldete Zentrum aufwerten könnte. Die Stadt Kriens habe doch soeben fast 70 Millionen Franken für die «Zukunft – Leben im Zentrum» ausgegeben. Scheint der millionenschwere Teerplatz mit Stadthaus und Versicherungen und Post in der Flanierzone anstelle von Strassencafes womöglich nicht so richtig gelungen zu sein. Oder Kriens ist einfach nie zufrieden, und das Geld sitzt zu locker in der Tasche. Die SVP-Fraktion ist schon bereit, einen Schlussstrich unter die Abrechnung zu ziehen, aber bittet den Stadtrat nicht schon wieder weiterzumachen mit dem munteren Geld ausgeben für weitere Grossprojekte die schon wieder das Zentrum aufwerten. Eine kleine Verschnaufpause nach diesem Jahrhundertprojekt wäre nicht nur angebracht, sondern ganz einfach Anstand gegenüber den Geldgebern, nämlich dem Volk. Deshalb seien für die SVP-Fraktion kostenbehaftete Zukunftsträumereien ohne Zustimmung des Volks zurzeit tabu. Was die Erstellung der Abrechnung anbelangt, bedankt sich die SVP-Fraktion beim Stadtrat und bei Daniel Hofmeister für die damit verbundene grosse Arbeit. Die Bereitschaft zur Aufarbeitung von erfolgten Fehlern wurde klar signalisiert und der Rat habe auch gehört, dass schon viel angepackt wurde. Die Fraktion werde dies klar verfolgen und nie lockerlassen, wenn es darum geht, die Finanzen der Stadt unter Kontrolle zu halten. Die SVP-Fraktion tritt auf das Geschäft ein und sieht auch vor, die Rechnung formell zu genehmigen.

Laut Daniel Rösch beschäftigt das Projekt Zukunft Kriens - leben im Zentrum die FDP-Fraktion bereits mehrere Jahre. Medien haben sich daran erfreut, nicht nur kommunal oder kantonal, sondern auch national. In der jüngeren Vergangenheit habe das Projekt primär wegen seinen finanziellen Auswüchsen auf sich aufmerksam gemacht, was bekanntlich auch zu der Einsetzung der PUK geführt hat. Die vorliegende Bauabrechnung belege nun mit Zahlen, was der PUK-Bericht bereits ankündete. Daniel Rösch möchte auf vereinzelte Punkte eingehen, welche sich in dieser Bauabrechnung zeigen. Mangel des Controllings und ein zu wenig konkreter Planungsstand in einzelnen Teilprojekten zum Zeitpunkt der Kreditfreigabe. Dies zeige sich an zwei Beispielen exemplarisch, einerseits am Zentrum Pilatus und andererseits auch am Schappe Kulturquadrat. Bei diesen Projekten wurden elementare Sachen bei der Planung vergessen gegangen und bei der Ausführung wurden entsprechende Fehler gemacht. Deshalb wollte die FDP-Fraktion damals eine Fachbegleitung. Die FDP-Fraktion hofft, dass emotional einen Schlussstrich gezogen werden kann. Der Fokus sollte viel mehr auf die Massnahmen, beziehungsweise die Lehren, welche aus diesem Projekt gezogen werden, gelegt werden. Zum einen sei die FDP-Fraktion gespannt auf die Berichterstattung vom Stadtrat zu den PUK-Massnahmen. Der Sprechende ruft die Motion Tanner zur Anpassung der Ausgabenkompetenz in Erinnerung. Die Medienmitteilung vom Stadtrat zum B+A habe bei der FDP-Fraktion einen gewissen Unmut ausgelöst und teilweise irritiert. Die Fraktion hätte sich im B+A sowie in der Medienmitteilung mehr Demut von Stadtrat gewünscht. Der Fokus sollte nicht nur auf den Mehrwert gelegt werden, dies sei für die FDP-Fraktion zu wenig differenziert und die Wortwahl erinnere stark an den alten Stadtrat. Die FDP-Fraktion erhoffe sich mehr Selbstreflexion und Selbstkritik von der Exekutive. Die Bauabrechnung erscheint der FDP-Fraktion formell korrekt und dies wurde auch von der Revisionsstelle entsprechend bestätigt. Deshalb tritt die FDP-Fraktion auf den B+A ein und wird diesen grossmehrheitlich so genehmigen. Diese Genehmigung soll jedoch nicht als Zustimmung zu den Kostenüberschreitungen betrachtet werden. Die FDP-Fraktion dankt dem Stadtrat und allen beteiligten für die Ausarbeitung.

Andreas Vonesch dankt dem Stadtrat im Namen der Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion für den Bericht und Antrag, aus ihrer Sicht sei es ein lesenswerter und interessanter Bericht. Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion ist für eintreten und werden den Bericht genehmigen. Mit dieser Bauabrechnung kann endlich mit einem

Kapitel, welches die politische Arbeit immer sehr gefordert und die Rats- und Kommissionsdebatten strapaziert hat, abgeschlossen werden. Sinnbildlich für diesen Abschluss kann dies heute die Stadtpräsidentin machen, welche schon damals als höchste Krienserin den genehmigten Kredit verkünden durfte. Dieses Projekt könne als halb leeres oder halb volles Glas betrachtet werden. Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion setze den Fokus auf das halb volle Glas. Die Stadt Kriens dürfe stolz sein, wenn man die neue Infrastruktur anschaut. Werkdienst, Wasserversorgung und Feuerwehr mit einem integrierten Schülerhort an einem Standort, die Stadtverwaltung, die Jugend, Kunst und Kultur auch an einem Standort sowie auch wohnen und leben für Alt und Jung an einem Standort. Mit dieser Aufzählung werde für die Fraktion deutlich, wie viele Nutzer und Anspruchsgruppen eingebunden wurden und in diesen vier Teilprojekten eine neue Heimat gefunden haben. Es wurde immer vom vierblättrigen Kleeblatt gesprochen, wäre dies nicht so gewesen, würde die Jugend heute vielleicht im Schachenwald in einem alten Bauwagen hausen. Es sei klar, dass Kriens dafür einen stolzen Preis von rund 66 Millionen Franken bezahlt hat. Der Bericht zeige jedoch auch auf, wie komplex und herausfordernd dieses Projekt gewesen ist. Aus Sicht der Die Mitte/ Die Junge Mitte-Fraktion dürfe man zurecht von einem Jahrhundert Projekt sprechen. Die Freude über das gelungene bauliche Resultat werde geblendet von der Kreditüberschreitung. Je nach Sichtweise spricht man hier von den 1.6 % oder eben von den 9.4 % Abweichung vom ursprünglich bewilligten Kredit. Dies sei unschön und ärgerlich und darüber wurde schon ausgiebig debattiert. Daraus wurden Massnahmen eingeleitet und die Prozesse wurden angepasst. Die Mitte/Die Junge Mitte Fraktion sei überzeugt, dass die zuständigen Verwaltungsstellen ihre Lehren ziehen und mit hoher Sensibilität zukünftige Bauprojekte planen und angehen. Auch die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion möchte anregen, dass in zukünftigen vergleichbaren Projekten auf eine zeitnahe Bauabrechnung geachtet werde und diese eventuell auf die Teilprojekte aufteilen. Der Sprecher bittet darum, seine persönlichen Schlussbemerkungen mit einem Schuss Ironie zu verstehen und nicht, dass er die Kostenüberschreitungen beim Zentrumsprojekt kleinreden möchte. Die Überschreitungen seien auch kein Weltuntergang. Auch andere Bauträger hatten mit Überschreitungen zu kämpfen. Dazu drei Beispiele. Die Stadt Luzern und weitere beim Projekt KKL mit Überschreitung von 32.5 Millionen Franken bei einem Kredit von 194 Millionen Franken, das sind rund 17 %. Der Kanton Luzern, Erweiterung Haft- und Untersuchungsgefängnis Grosshof mit Überschreitung von 2.8 Millionen Franken bei einem Kredit von rund 15 Millionen Franken, fast 19 %. Die Stadt Hamburg Elbphilharmonie mit Überschreitung von 712 Millionen Franken bei einem Kredit von 77 Millionen, das sind über satte 1000 %. Das ist eine bauliche Apokalypse.

Als erstes dankt Michael Portmann im Namen der SP-Fraktion Herrn Capitelli und Herrn Hofmeister für ihre grosse Arbeit, welche in dieser Bauabrechnung sichtbar wird. Zudem dankt die SP-Fraktion dem Stadtrat, dass er die Massnahmen aus der PUK und der Kommission für Finanzen und Stadtentwicklung auch umsetzt. Das Ergebnis sei eine gut lesbare Bauabrechnung. Sie zeige transparent auf, welche Kredite, wann, wo und wie verwendet wurden, um die Zentrumsprojekte zu realisieren. So zeige sich, dass die ursprünglich rund 61 Millionen Franken geplant waren. Dieser Kredit wurde wegen dem hohen Betrag an einer Abstimmung bewilligt. Weitere 5 Millionen Franken wurden im Einwohnerrat etappenweise bewilligt. Begründet wurden sie jeweils mit Projektänderungen. Die Bauabrechnung zeige heute, dass eine Kostenüberschreitung von rund 1 Million Franken gegenüber den im Rat bewilligten Krediten vorliegt. Diese Kostenüberschreitung ist unschön. Gleichzeitig sei die SP-Fraktion aber auch dankbar, dass Kriens dank der PUK auch erklären kann, weshalb die Kostenüberschreitung entstand. Die SP-Fraktion sei froh, dass im Rat einige bemerkt haben, dass Kriens mit der Bauabrechnung auch das wohl grösste Stadtentwicklungsprojekt der Krienser Geschichte abschliesst. Es seien mehrere Projekt-Phasen erkennbar. 1970, Kriens kaufte strategisch wichtige Grundstücke im Stadtzentrum: Die Teiggi, das Schappe Kulturquadrat und das ehemalige Hotel Pilatus. 1983, bereits vor 40 Jahren wurde sichtbar, dass in Kriens ein Zentrum fehlt. Das erste Zentrumsprojekt wurde aber von der Krienser Bevölkerung abgelehnt. Die Planung jedoch blieb gut dokumentiert. 2011, Kriens lehnte eine Fusion mit der Stadt Luzern ab. Kriens wollte eigenständig bleiben. Deshalb wurde die Planung für ein Stadtzentrum erneut aufgenommen. Fürs Vertrauen der Politik und der Krienser Bevölkerung. Entscheidend sei auch die 1. Finanzstrategie unter Führung des damaligen Finanzchefs Paul Winiker. Darin wurde klar aufgezeigt, wie Kriens mit Investitionen von 37 Millionen Franken rund 130 Millionen Franken an Bauvolumen im heutigen Stadtzentrum auslösen und auch bewältigen kann. 2014, Kriens nahm den Baukredit für die Zentrumskredite an. Dass im politischen Prozess drin das Projekt aber auch arg gerupft wurde und Federn lassen musste, zeigte sich darin, dass das gesamte Projekt bis heute ohne zusätzliches Personal ausgeführt wurde. Kein

Wunder, dass die Planung und Ausführung immer schlechter funktioniert haben. Offenbar wurden zuerst die finanziell sichereren Projekte Teiggi und Werkhof realisiert. 2021, der Abschlussbericht der PUK zeige, welche Herkulesaufgabe die Stadtverwaltung zu bewältigen hatte. Der Personalverschleiss war enorm. Von den ursprünglichen Projektverantwortlichen arbeite heute niemand mehr in Kriens. Auch der Stadtrat wurde 2020 Opfer der Zentrumsprojekte und komplett ausgewechselt. 2022, die vorliegende Bauabrechnung zeige wieder eine ausserordentliche Leistung der Immobiliendienste. Die Bauabrechnung musste in akribischer Detektivarbeit mühsam rekonstruiert werden. Es war niemand mehr da, um Auskunft zu geben. Bewundernswert, welche Transparenz hier erreicht wurde. Die SP-Fraktion dankt herzlich für diese grossartige Leistung. Nach über 50 Jahren muss Kriens nun einen Schlussstrich ziehen. Entgegen allen Erwartungen und Unkenrufen hat Kriens dieses Jahrhundertprojekt innerhalb der Leitlinien der 1. Finanzstrategie von 2011 bewältigt. Politisch betrachtet habe sich dies sogar darin geäussert, dass ein neues Selbstverständnis entstand und Kriens seit 2019 eine Stadt ist. Eine junge Stadt, deren Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen sei. Sie breitet sich beispielsweise so rasant gegen Horw hin aus, dass sie dort regelrecht in die Höhe schiesse. Ob dort dann tatsächlich ein neues Stadtzentrum entsteht oder nur ein Satellitenquartier, werde sich noch weisen. Auch das fünfte Kleeblatt der Zentrumsprojekte, die Verkehrssituation im Stadtzentrum habe ihre Brisanz noch nicht verloren. Ob es sich gelohnt habe, diesen Aspekt 2014 explizit aus den Zentrumsprojekten herauszulösen, werde sich ebenfalls bald entscheiden. Die SP-Fraktion ist für Eintreten und wird die Bauabrechnung auch genehmigen. Das Fazit der SP-Fraktion für die vorliegende Bauabrechnung lässt sich auf drei Punkte reduzieren. Das Zentrumsprojekt zeige als Beispiel, wie die Politik in Kriens funktioniert. Der Bedarf an Reorganisation in der Verwaltung und in der Stadt mit vielen Interessengruppen war 2011 riesig. Mit den Zentrumsprojekten konnten viele gute Lösungen gefunden werden, welche auch Spielraum für die Zukunft ermöglichen. Dies habe eine Mehrheit in der Politik erkannt und deshalb der Finanzierung auch zugestimmt. Dazu gehören auch die nachträglich bewilligten Nachkredite und der breit akzeptierte Personalverschleiss. Hier gelte es nun einen klaren Schlussstrich zu ziehen und sich den aktuellen Herausforderungen zuzuwenden. Mehrheiten in Volksabstimmungen und bei Ratsbeschlüssen seien nicht zwingend einstimmig. Das führe bei solchen lang dauernden Projekten auch dazu, dass wichtige Kompromisse vergessen gehen. Hier seien besonders die langjährigen Mitglieder im Stadtparlament oder inzwischen im Stadtrat gefragt. Die SP-Fraktion erwarte, dass diese Personen auch immer wieder sicherstellen, dass wichtige Kompromisse in der kollektiven Erinnerung bleiben. Zweckopportunismus im Sinne das Unwissen anderer auszunutzen, um damit Politik zu machen, sei dagegen unerwünscht. Die AFR18 2011 war in der Finanzplanung nicht eingeplant. Diese Steuersenkung wurde vorhin zusammenhangslos mit den Zentrumsprojekten erwähnt. Heute ist klar, dass diese ungewollte Steuersenkung für Kriens zu früh kam. Im Moment beklagen sich viele über das Loch in den Stadtfinanzen. Dabei werde aber die Herkulesarbeit der Verwaltung allzu oft vergessen. Der Personalverschleiss habe sich in einer mangelnden Kostenkontrolle geäussert, was zu enormem Druck auf allen Abteilungen in der Stadt Kriens führte. Bauen, bauen und dazu Personal und Leistungen vernachlässigen war angesagt. Jetzt, nach Abschluss der Zentrumsprojekte habe Kriens es mit einem Vakuum in allen Bereichen der Stadtentwicklung zu tun. Es fehle eine Vision wie es weitergehen soll. Kriens braucht ein neues Zukunftsbild, in welchem zum Beispiel sichtbar werde, welcher Bedarf aufgrund der regen Bautätigkeit, dem Bevölkerungswachstum und dem daraus entstehenden Druck auf die Infrastruktur in den nächsten 20 Jahren entstehen wird. Kriens müsse nun wieder Bedarf klären und langfristig die Finanzen sichern. Das heisst, hellwach bleiben und zusammen eine neue Vision entwickeln: Kriens 2040 – eine Stadt mit Charakter.

Roger Erni begrüsst speziell Franz Baumann von der Zentrumskommission und seinen Vorgänger Franco Fae. Wäre Kriens die Eidgenossenschaft und hätte den Bund mit der Haushaltsgrösse im Verhältnis zu Kriens ein analoges Projekt gebaut, entsprächen die heute zu genehmenden 66 Millionen Franken einer Investitionssumme von 26 Milliarden Schweizer Franken. Die gesamte NEAT, nicht nur das Gotthard Tunnel habe 23 Milliarden Schweizer Franken gekostet und habe drei bis viermal länger gedauert. In der KFG seien diverse Begriffe gefallen wie grandios, ein Jahrhundertprojekt, alle betroffenen miteinbindend, ein Generationenkleeblatt. Kriens sprang einen Schritt nach vorne als selbstbewusste, eigenständige Agglomerationsstadt. Ein Meilenstein stelle diese Bauabrechnung nicht nur für den Einwohnerrat oder für die Bevölkerung, sondern für die Stadt Kriens, für die Mitarbeiter und für das Finanzdepartement dar. Roger Erni freut sich, dem Einwohnerrat die Bauabrechnung endlich vorlegen zu dürfen und dankt für die geäusserten Halbtungen zu diesem Papier. Es wurde in der KFG sowie auch jetzt in der Einwohnerratssitzung konstruktiv diskutiert und viele Themen angesprochen. Etappierung, Projektstaffelung oder zumindest eine gestaffelte Projektabrechnung wäre ein Muss gewesen, die grossen unschönen Kostenüberschreitungen, folgekosten

aufgrund von Baumängeln. Roger Erni hatte heute eine Sitzung im Schappe Kulturquadrat, bei welcher es darum ging, die Baumängel beim Kulturquadrat anzuschauen. Das Schappe Kulturquadrat sei nun seit drei beziehungsweise jetzt im vierten Winter in Betrieb und es zeigen sich an der Fassade bereits Baumängel. Diese werden in dem nächsten halben Jahr untersucht und danach wird entschieden wie fortgefahren werden soll. Sachen die neben dem Budget vorbeilaufen seien wie zum Beispiel der Zusatzkredit der Möblierung im Stadthaus. Fehlende Transparenz, Kommunikation, fehlendes Controlling, der Planungsstand zu gering beim Projektstart, Altlasten, nicht realisierte Projektteile, Personalverschleiss und die PUK für die Untersuchung der Vorfälle. Trotz all dem herrsche Freude. Feuerwehr / Werkhof sei ein riesen Gewinn. Langmatt Spielwiese sei überregional bekannt, sogar mit Weltauszeichnung von UNICEF. Ein tolles Miner-geizertifiziertes und Synergien ermöglichtes Stadthaus. Schappe Kulurquadrat für Jugend, Kultur, Kunst und Musik ein grandioses Projekt. Auch im Areal Teiggi wurde mit dem Verkauf die richtigen Entscheide getroffen. Was am Schluss im Einwohnerrat von links bis rechts und auch für den Stadtrat überwiege, sei die Tatsache, dass Kriens mit diesem Projekt ein beispielloser Entwicklungsschub gemacht habe. Der Stadtrat werde versuchen die Erwartungen nach dieser Abrechnung und dem PUK-Bericht zu erfüllen und dem Einwohnerrat die Arbeitsweise transparent aufzuzeigen.

Räto Camenisch stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Seite 4

Beat Tanner möchte auf einen Aspekt hinweisen. Bei der Feuerwehr habe man Minderkosten von zwei Millionen Franken. Dies habe nicht nur einen positiven Effekt, denn auf der einen Seite sei die Feuerwehr und auf der anderen Seite der Werkhof. Bei der Feuerwehr werden die Abschreibungen aus der Spezialfinanzierung Feuerwehr bezahlt und beim Werkhof werde aus den steuerfinanzierten Finanzen bezahlt. Wenn man also dann Einsparungen macht, bedeutet dies, dass mehr Abschreibungen durch die ordentlichen Steuer bezahlt werden und nicht durch die Steuerwehrlpflichtersatz. Dies führt zu einer Verschlechterung der Rechnung.

Bemerkungsantrag Ercolani: Seite 11

Enrico Ercolani möchte den Satz «durch einen verdeckten Schnitt an der Aussenfassade könnte das Problem reduziert und teilweise kaschiert werden» streichen, da dies nicht funktioniert und so nicht korrekt ist.

Raoul Niederberger möchte wissen, was die Stadt Kriens dazu sagt und weshalb dieser Satz eingefügt werden soll.

Laut Roger Erni kann der Bemerkungsantrag so aufgenommen werden und wird dann mit dem Spezialisten beschlossen.

Abstimmung Bemerkungsantrag Ercolani

Mit 26:0:2 Stimmen wird der Bemerkungsantrag überwiesen.

Akermann Michèle	Ja
Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Camenisch Räto	NICHT ABGESTIMMT
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Ja

Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Kobi Tomas	Ja
Koch Patrick	Ja
Lengwiler Beda	Ja
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Portmann Michael	Enthaltung
Rösch Daniel	Ja
Rüegg Beat	Ja
Schwarz Erwin	Ja
Seger Cedric	Ja
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Enthaltung
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Ja

Karin Schuhmacher Bürgi liest den **Beschlussestext** vor:

1. *Die Bauabrechnung für das Projekt «Zukunft Kriens – Leben im Zentrum» im Betrag von Fr. 66'430'061.61.01 wird mit einer Bemerkung zu 3.3.1 Sachverhalt, letzter Satz, Seite 11: «Der verdeckte Schnitt an der Aussenfassade funktioniert nicht. Das Problem kann so nicht reduziert oder teilweise kaschiert werden.», genehmigt.*
2. *Mitteilung an den Stadtrat zum Vollzug.*

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 066/21:

Der Beschlussestext wird mit 23:0 Stimmen und vier Enthaltungen genehmigt.

Akermann Michèle	Enthaltung
Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Camenisch Rätö	NICHT ABGESTIMMT
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Kobi Tomas	Ja
Koch Patrick	Enthaltung
Lengwiler Beda	Ja
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Portmann Michael	Ja
Rösch Daniel	Ja
Rüegg Beat	Ja

Schwarz Erwin	Ja
Sege Cedric	Ja
Solari Simon	NICHT ABGESTIMMT
Spörri Raphael	Ja
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Enthaltung
Tschümperlin Erich	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Enthaltung
Zosso Cyrill	Ja

4. Bericht und Antrag: Spiex Kriens Leistungsvereinbarung Pflege und Hilfe zu Hause

Nr. 083/21

Räto Camenisch begrüsst Hannes Koch, CEO Spitex Kriens, auf der Tribüne.

Raoul Niederberger bedankt sich im Namen der KBSG herzlich bei der Spitex Kriens für ihre geleistete Arbeit. Die Spitex Kriens ermöglicht vielen Personen, dass sie im Fall von einer gewissen Pflegebedürftigkeit, in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können und verhindern damit teure und unnötige Aufenthalte in Pflegeinstitutionen. Die Spitex hilft damit nicht nur den betroffenen Personen selbst, sondern entlasten auch die Angehörigen und das nahe Umfeld. Das Eintreten in der KBSG war unbestritten und auch der Beschlusstext wurde einstimmig angenommen. In der Eintretensdebatte haben sich alle Fraktionen geäußert, dass das Kostenwachstum in der Pflege ein gewisses Kopfzerbrechen auslöse. Diese Problem kenne man in der ganzen Schweiz und sei nicht durch Kriens alleine zu lösen. Die Bereitstellung der nötigen Mittel für die Pflegeleistung von der Spitex als gebundene Ausgabe wurde nicht weiter diskutiert. In der KBSG seien Fragen zum neuen System und der Hilfe zu Hause aufgekommen. Die Idee Letzteres zu testen und deshalb die Laufzeit dieser Leistungsvereinbarung auf zwei Jahre zu beschliessen wurde von der Kommission für Bildung, Soziales und Gesundheit positiv entgegengenommen. Das neue System hingegen war nicht ganz unumstritten. Einige bevorzugten einen einkommensabhängigen Tarif. Es gebe inzwischen einige betagte Personen, welche über ausreichend finanzielle Mittel verfügen und nicht auf staatlich finanzierte Leistungen angewiesen seien. Der Stadtrat argumentierte damit, dass er ein möglichst niederschwelliges Angebot schaffen möchte, damit dieses Angebot auch eine präventive Wirkung entfalten könne. Die Kostenbeteiligung der Stadt für die Hilfe zu Hause gab auch in anderen Hinsichten Anlass zur Diskussion. Für ein Teil der KBSG sei mit der Kürzung auf Fr. 330'000.00 die Talsohle erreicht. Ein anderer Teil der Kommission war jedoch der Meinung, dass eben alle die Sparmassnahmen von der Stadt Kriens mittragen müssen. Ein Bemerkungsantrag auf eine Erhöhung vom Kostenbeitrag wurde in der KBSG mit 5:4 Stimmen abgelehnt.

Laut Tomas Kobi bedankt sich die Grüne/glp-Fraktion beim Stadtrat für die vorliegende Leistungsvereinbarung zwischen der Stadt Kriens und dem Spitex Verein Kriens. Ältere Menschen möchten so lange wie möglich selbstständig leben. Dies sei oft das Hauptanliegen von vielen älteren Menschen und um diesem Anliegen gerecht zu werden, sei die Politik und die Gesellschaft gleichermaßen gefordert. Die Grüne/glp-Fraktion dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Spitex Kriens für ihre Arbeit. Das Engagement sei sehr gross. Die Spitex Kriens erfülle laut der Grünen/glp-Fraktion eine entscheidende zentrale Aufgabe in Kriens. Die höhere Lebenserwartung sei eine wesentliche Errungenschaft der heutigen Zeit. Gleichzeitig nehmen jedoch chronische Krankheiten zu. Diese beiden Faktoren beeinflussen die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit. Die Alterung von der Bevölkerung und die steigende Nachfrage nach Pflegeleistungen stellen das Gesundheitswesen vor Herausforderungen. Obwohl die Zahl älterer Luzernerinnen und Luzerner wächst, geht die Anzahl betreute Personen in Heimen zurück. Immer öfters lassen sich betagte Menschen

ambulant pflegen, wie die Lustag Statistik Luzern in ihrem Webartikel vom 14. Dezember 2021 mitteilt. Die 92 Spitexorganisationen und selbstständige Pflegefachpersonen im Kanton Luzern haben im Jahr 2020 insgesamt 12'444 Klientinnen und Klienten ambulant unterstützt. In diesem Kontext sei auch die Arbeit von der Spitex Kriens. Spitex Kriens fördere, unterstütze und ermöglicht mit ihrer Leistung das Wohnen und Leben zu Hause für Menschen aller Altersklassen, welche die Hilfe, Pflege, Behandlung und Betreuung benötigen. Es werde sich auch künftig zeigen, dass die Beanspruchung von der ambulanten Pflege zunehmen wird. Daher benötigt Kriens eine innovative und flexible Spitex, welche diese Bedürfnisse abdecken kann. Die Grüne/glp-Fraktion sagt «Ja» zur Leistungsvereinbarung. Für die Grüne/glp-Fraktion sei jedoch bei der Finanzierung der Stadt eine Talsohle erreicht, wenn es um die Beteiligung an nicht KLV-Pflichtigen Leistungen geht. Prävention und Früherkennung sei sehr wichtig und dank der Unterstützung in der Hauswirtschaft werden signifikante Veränderungen von Mobilität, kognitiver Leistung und psychischen Zustand erkannt. Die Hilfe zu Hause sei ein wichtiges Angebot, denn wenn die Betagten Menschen dadurch erst spät in das Alters- und Pflegeheim gehen, profitiere am Ende auch die Stadt Kriens in finanzieller Hinsicht. Die Stadt Kriens skizziert in verschiedenen Dokumenten, wie wichtig die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Autonomie im Alter ist. Momentan arbeitet die Stadt Kriens an einer Alters- und Sozialstrategie 2030. Es werden Mitwirkungsgespräche durchgeführt. Dabei gehe es darum, wie die Stadt Kriens die Altersversorgung organisieren will und was es dazu benötigt. Für die Hilfe zu Hause beteilige sich die Stadt Kriens pauschal mit Fr. 330'000.00. Damit sei für die Grüne/glp-Fraktion die Talsohle erreicht. Im Jahr 2017 war der städtische Beitrag für die Hilfe zu Hause noch Fr. 420'000.00. Es könne nicht sein, dass die Spitex wichtige präventive Aufgaben übernimmt und diese kostengünstig anbietet. Die Folgen seien absehbar, die Leidtragenden seien die Kunden und eine Tarifierhöhung sei vorprogrammiert. In der LZZ vom Samstag, 8. Januar 2022 habe Hannes Koch mitgeteilt, dass bereits bei vergangenen Kürzungen die Tarife erhöht wurden. Die Grüne/glp-Fraktion erachtet eine Beteiligung von mindestens Fr. 390'000.00 gerechtfertigt. Die Fraktion werde daher noch einen entsprechenden Antrag stellen.

Beat Rüegg bedankt sich im Namen der SVP-Fraktion für die aktualisierten Leistungsvereinbarungsdokumente. Anlässlich der bereits durchgeführten KBSG-Sitzung im Januar mit Anwesenheit vom Spitex CEO Kriens, wurden die inhaltlichen, zeitlichen, qualitativen und finanziellen Änderungen intensiv diskutiert und vorbesprochen. Im Jahr 2021 habe die Spitex Kriens im Umfang von Total 52'000 Stunden Hilfe und Unterstützung geleistet, davon waren 14'000 Stunden Hilfe zu Hause. Die Hilfe zu Hause Stadtpauschale habe früher jährlich mehr umfasst. Nun wurde der Betrag für die Jahre 2022 und 2023 auf Fr. 330'000.00 festgelegt. Die Spitexrohkosten im Luzerner Kantonsgemeindedurchschnitt Fr. 38.50 pro Stunde und in Kriens Fr. 43.00., dies sei knapp 10 % höher. Neu werden die Leistungen in der Leistungsvereinbarung in drei Kategorien eingeteilt. Das Credo ambulant vor stationär sei logisch und entspricht der heutigen Zeit. Hilfe zu Hause soll in diesem Sinn definiert gefördert werden. Finanziell sei dies in jedem Fall günstiger und von den Senioren auch prioritär erhofft, im Vergleich zu stationären Aufenthalten. Die demografische Entwicklung entwickle sich rasant in Richtung Seniorenzunahme, deshalb dürfen die Ziele der bevorstehenden Krienser Altersstrategie wegweisend für die zukünftigen Leistungsvereinbarungen sein. Das Volumen werde sich vergrössern. Die SVP-Fraktion dankt allen Mitarbeitern der Spitex Kriens für ihre jährliche intensive Arbeit und dem Stadtrat für den vorliegenden Bericht und Antrag und empfehlen, diesen B+A anzunehmen.

Erwin Schwarz dankt im Namen der FDP-Fraktion den verantwortlichen Organen der Spitex und dem Stadtrat für die vorliegende Leistungsvereinbarung. Bei diesem Geschäft schlagen mehrere Herzen in der Brust des Redners. Als Delegierter der KBSG sei Erwin Schwarz beratend im Vorstand Verein Spitex. Die vielfältige Dienstleistung der Spitex durfte er in den vergangenen Jahren im familiären Umfeld in Anspruch nehmen. Aber er sei auch gewählter Einwohnerrat der FDP-Fraktion, die den Franken zweimal umdrehen. Vorerst dankt die FDP-Fraktion der Spitex Kriens für ihre Arbeit in den letzten Jahren. Die Spitex sei eine grandiose Einrichtung, sehr gut geführt und unverzichtbar für die Stadt Kriens und ihre Bürgerinnen und Bürger. Die FDP-Fraktion sei sich einig, wenn es die Spitex nicht gäbe, müsste man sie erfinden. In der vorliegenden Leistungsvereinbarung werden auch nicht kassenpflichtige Leistungen wie die Hilfe zu Hause behandelt. Diese müsse die Stadt grundsätzlich anbieten, aber nicht finanzieren. Alle wissen, dass die

Stadt an allen Ecken und Enden sparen muss. Deshalb verstehe die FDP, wenn dieser Sparprozess alle Alterskategorien betreffe. Wenn all die Presseartikel stimmen, die in den letzten Jahren geschrieben wurden, haben heute die «Alten» das Geld und nicht die «Jungen». Erwin Schwarz geht davon aus, dass dies stimmt. Falls nein, würde sich eine Diskussion über eine Erbschaftssteuer erübrigen. Darum sei es aus Sicht der FDP-Fraktion angebracht, wenn auch die älteren Semester etwas zur Sanierung der Stadtkasse beitragen. Sehr oft gehe es bei der Hilfe zu Hause primär um Reinigungsarbeiten. Diese werden aktuell zu einem Stundenansatz von Fr. 43.00 ausgeführt, wenn die Spitex dies erledigt. Die FDP-Fraktion findet, dass es genug Personen mit geringem Einkommen gäbe, die diese Arbeit sehr gerne auch zu diesem oder zu einem geringeren Ansatz ausführen würden. Erwin Schwarz hört in seinen Ohren schon das Argument von Bettina Gomer-Beacco, dass es auch Reinigungspersonal benötigt, welches pflegerisch geschult sei und während der Reinigung auch ein Auge auf den Zustand der betreuten Personen werfe. Der Redner stimme diesem Argument von Bettina Gomer-Beacco zu. Auch dies sei wichtig. Aber es sei auch wichtig, dass die Stadt Kriens spare. Es erstaune, dass es möglich sei, den Stadtbeitrag für diese nichtkassenpflichtigen Leistungen über die letzten Jahre kontinuierlich zu senken, natürlich auf Kosten der betroffenen Kundinnen und Kunden der Spitex. Aber wie bereits erwähnt, handele es sich um eine freiwillige Leistung der Stadt Kriens. Die FDP-Fraktion sei der Meinung, dass die ausgiebigen und harten Verhandlungen zwischen dem Stadtrat und der Spitex über die neue Leistungsvereinbarung ein gutes Resultat erbracht habe. Die FDP sei mit dem Kundenmodell nach A, B und C einverstanden und unterstütze dieses. Auf längere Sicht könne sich die FDP-Fraktion auch vorstellen, dass nur noch Personen mit Ergänzungsleistungen in den Genuss von nicht kassenpflichtigen Leistungen kommen sollten, welche die Stadt unterstütze. Wie er bereits sagte, seien die «Alten» die neuen Reichen. Die FDP-Fraktion sei auch mit der Dauer der Leistungsvereinbarung von zwei Jahren einverstanden, insbesondere auch darum, weil sie auf aussagekräftige Tendenzen aus der Altersstrategie 2030 hoffen. Die FDP-Fraktion nimmt deshalb den vorliegenden B+A mit der Leistungsvereinbarung vom 1. Januar 2022 – 31. Dezember 2023 positiv zur Kenntnis und dankt dem Stadtrat und der Spitex für die Ausarbeitung.

Laut Michèle Albrecht bedankt sich auch Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion beim Stadtrat und dem zuständigen Sozialdepartement für den stimmigen Bericht und die entsprechend aktualisierte Leistungsvereinbarung rund um Pflegedienstleistungen und Hilfe zu Hause zwischen dem Spitex Verein Kriens und der Stadt Kriens für die Jahre 2022 und 2023. Bekanntlich handele es sich bei den budgetierten Pflegekosten von 2.452 Millionen Franken um gesetzlich vorgeschriebene Aufgaben. Diese gebundenen Ausgaben trage zu einem grossen Teil die Gemeinde als Restfinanzierung neben Krankenversicherern und der pflegebedürftigen Personen. Aufgrund der soziodemografischen Entwicklung wachse dieser Bedarf an Pflege weiterhin. Diese Tatsache bedarf also ein gutes Monitoring seitens aller Akteure für eine gute Transparenz und eine Sicherstellung der Finanzen in Zukunft. Zu diesen vorgeschriebenen Leistungen möchte sie zwei kurze Inputs geben. Zur Wirtschaftlichkeit: Mehrere Studien belegen, dass bei tiefen Pflegestufen und demzufolge wenig Pflegebedarf die Pflege zu Hause ökonomische Vorteile habe, bei mittlerem Pflegebedarf (60 – 120 Minuten Pflege) sei zu differenzieren und bei hohem Pflegebedarf und hoher Komplexität habe das Heim ökonomische Vorteile. So viel zur Strategie bzw. dem Credo «ambulant vor stationär». Zur Kostenkompensation: Mit dem Anstieg der Leistungen für Pflege und Hilfe zu Hause würden also auch die Kosten für die ambulante Pflege deutlich stärker wachsen als jene der Heimpflege. Damit gelangt Michèle Albrecht auch zu den freibestimmbaren Leistungen «Hilfe zu Hause». Dieser ungebundene Budgetposten der Stadt Kriens belaufe sich auf Fr. 330'000.00. Um diese Lücke zu prästieren, müssen die Prozesse weiter optimiert und die anfallenden Kosten vermehrt auf die Bezüger abgewälzt werden. Auch zu diesen freiwilligen Leistungen erlaubt sich die Sprecherin ein paar weitere Gedanken. Zum zukünftigen Kundenkategorien-Modell A, B, C: Dieses helfe, dass Kundinnen und Kunden gezielt dahingehend unterstützt und gefördert werden, dass durch Prävention und Früherkennung auch die soziale Gerechtigkeit beibehalten werden können. Zu den Tarifen: Diese werden wohl oder übel angepasst werden müssen. Mit dem heutigen Einheitstarif von Fr. 43.00 liege die Spitex Kriens im Vergleich bereits heute über dem Durchschnitt, aber noch unter dem Tarif privater Anbieter. Zu den Verlierern: Es gelte zu beachten, dass gut begüterte Verursacher diesen Betrag selber zu bezahlen haben bzw. oft von einer Zusatzversicherung (jährlicher Beitrag) profitieren können. Auch Personen, die bereits Ergänzungsleistungen und/oder Hilflosenentschädigung erhalten, können diese beanspruchen. Aber einmal mehr seien die Leidtragenden die untere Mittelschicht. Zum «Giesskannenprinzip»: Eigentlich müsste man

also diesem Einheits-Tarif entgegenwirken. Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion sei sich aber dessen Schwierigkeit insbesondere bei der Umsetzung im Alltag bewusst und hofft, dass die oben erwähnten Kundenkategorien entsprechend ihren Teil dazu beitragen werden. Abschliessend zum Modell der Anstellung von pflegenden Angehörigen bei der Spitex: Aufgrund der bundesgerichtlichen Rechtsprechung bestehe die Möglichkeit, nicht ausgebildete, pflegende Angehörige durch die Spitex anzustellen und mit den Krankenkassen abzurechnen. Spitex Schweiz prüfe gegenwärtig das Anstellungsmodell eingehend, will eine Grundlage schaffen, damit pflegende Angehörige, Spitex-Organisationen und auch die öffentliche Hand einen fundierten Entscheid fällen können. Dies als mögliche Kostenentlastung für die Zukunft. Diese Inputs platziert Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion, weil sie überzeugt seien, dass neben der wichtigen operativen Leistungserfüllung sich der Spitex Verein Kriens in den nächsten zwei Jahren intensiv um die strategische Ausrichtung bemühen müsse. Die Altersstrategie der Stadt Kriens werde hoffentlich auch einen zukunftsweisenden Teil dazu beitragen. Zum Antrag der Grüne/glp-Fraktion: Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion werde diesen nicht unterstützen und begründet dies mit den harten Verhandlungen die die Stadt Kriens im Vorfeld bereits mit der Spitex geführt habe, um das Kostendach zu bestimmen. Zudem behaupten sie, dass die zusätzlichen Fr. 60'000.00 die oben erwähnte Problematik der sozialen Gerechtigkeit bzw. Giesskannenprinzip nicht lösen können. Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion stimmt der Leistungsvereinbarung zu und dankt bei dieser Gelegenheit der Spitex Kriens für die wertvolle Arbeit im Dienste der Pflege und Betreuung der betroffenen Menschen.

Cedric Seger dankt dem Stadtrat und der Spitex Kriens im Namen der SP-Fraktion für die Ausarbeitung von der vorliegenden Leistungsvereinbarung. Die SP-Fraktion schätze die Spitex Kriens als zuverlässiger und innovativer Leistungserbringer sehr. Dabei sei auch die Arbeit der KIG hervorzuheben. Sie Sorge für optimale und kundenorientierte Pflegeleistung für einen grossen Teil der Krienser Bevölkerung. Die Stadt Kriens profitiere auch finanziell von der Arbeit der Spitex. Die Spitex Kriens Sorge dafür, dass dem kantonalen Grundsatz in der Alters- und Gesundheitsversorgung «ambulant vor stationär» Rechnung getragen werde. Bei der Hilfe zu Hause gehe es nicht um das Wischen und Abstauben, sondern es handle sich dort um Personal, welches darauf sensibilisiert ist, Veränderungen im Pflegebedarf wahrzunehmen und kann dadurch erheblich zur Früherkennung von Pflegebedarf beitragen. Rückgang von 2017 von 36 %. Es werden immer mehr Personen auf professionelle Hilfe angewiesen sein. Somit gehe es dabei nicht um ein Putzinstitut, sondern um eine soziale Betreuung. Die SP-Fraktion steht dem Betrag von Fr. 330'000.00 kritisch gegenüber. Vor allem in Anbetracht der soziodemografischen Entwicklung. Es seien immer mehr Krienserinnen und Krienser auf professionelle Hilfe im Alter angewiesen. Angesichts dieser Tatsache werde auf dem Rücken der älteren Gesellschaftsschicht kurzfristig gespart mit der Folge, dass der Heimeintritt früher ist und somit langfristig mehr Kosten entstehen. Durch diese Kürzung müssen die Tarife erhöht werden. Viele ältere Menschen haben ein knappes Budget, welches jedoch zu gross ist, um Ergänzungsleistungen zu beziehen. Dadurch sei zu befürchten, dass es Personen gibt, welche Hilfe im Haushalt benötigen, diese sich jedoch nicht leisten können. So könne in der Praxis Verwahrlosung und Mangelernährung auftreten, was zu einem verfrühten Heimeintritt führt. Beim aktuellen Stand von Fr. 330'000.00 sei klar, dass gespart werden muss. Deshalb befürchtet die SP-Fraktion, dass auch das Personal einige Einbussen in Kauf nehmen muss. Die Einteilungen in die drei Kategorien machen aus Sicht der SP-Fraktion Sinn und tragen zu einer effizienten und kundenorientierten Arbeitsweise bei. Im Sinne der sozialen Gerechtigkeit wäre es wünschenswert gewesen, dass die Tarife vermögensabhängig festgelegt werden. Die SP-Fraktion könne jedoch in einer gewissen Weise nachvollziehen, dass das Angebot möglichst niederschwellig angeboten werde, um möglichst viele Personen zu erreichen. Aufgrund von der Rationaler und zahlenbasierter Betrachtungsweise möchte Cedric Seger noch darauf aufmerksam machen, dass es darum geht Krienserinnen und Kriensern ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben zu Hause inmitten vom sozialen Umfeld zu ermöglichen.

Cla Büchi bedankt sich für die positive Aufnahme von diesem Geschäft. Er habe deutlich gespürt, dass ein Wermutstropfen dabei ist. Wie Erwin Schwarz es schön ausgedrückt hat, schlagen zwei Herzen in seiner Brust. Auch Michèle Albrecht habe einerseits die Wichtigkeit der Dienstleistung der Hilfe zu Hause hingewiesen und andererseits die demografische Entwicklung. Für die Grüne/glp und SP-Fraktion sei auch ganz

klar, dass die Talsohle erreicht ist. Cla Büchi fasst die Leistungsvereinbarung und den B+A kurz zusammen. Seiten 2 und 3: Dienstleistungen. Betreuungs- und Pflegegesetz verpflichtet Gemeinden, ein ambulantes Angebot für Betreuung und Pflege anzubieten. Ebenso sei die Hilfe zu Hause anzubieten. Mit der Leistungsvereinbarung werde folgendes geregelt: Unterstützung von Menschen im Bereich Palliative Care, Pflegeleistungen inkl. Abend- und Nachtdienst. Das seien Restfinanzierungspflichtige Pflegedienstleistungen und umfassen Bedarfsabklärung, Beratung und Grundpflege. Diese Kosten tragen Patienten, Krankenversicherer, Gemeinden. Akut und Übergangspflege während maximaler Dauer von 14 Tagen. Das seien ebenfalls gesetzlich vorgeschriebene Leistungen und dienen der Entlastung von Spitälern und umfassen ebenso Bedarfsabklärung, Beratung und Grundpflege. Diese Kosten tragen zu 45 % Krankenversicherer und zu 55 % die Gemeinden. Dann gebe es noch die Leistung Hilfe zu Hause, welche von den Gemeinden angeboten werden müssen, jedoch sei es eine freibestimmbare Ausgabe und somit bestehe für die Gemeinden keine Verpflichtung zur Finanzierung. Auf den Seiten 4 und 5 gehe es um Leistungsdaten. Cla Büchi vergleicht das Jahr 2014 mit dem Jahr 2020. Auf der Tabelle sei ersichtlich, dass der Bereich Abklärung und Beratung vom Jahr 2014 von 2'229 Stunden bis im Jahr 2020 auf 3'333 Stunden angestiegen ist, in der Behandlungspflege gab es einen bemerkenswerten Anstieg von 8'993 auf 15'085 Stunden, Grundpflege 16'396 auf 17'777 und Hilfe zu Hause habe einen niedrigen Anstieg von 15'026 auf 15'503 Stunden. Dies zeige auch, dass die Spitex versucht, diese Leistungen nicht explodieren zu lassen. Die Tabelle zeige jedoch aufgrund von der demografischen Entwicklung und dem Wunsch, so lange wie möglich zu Hause zu leben, eine tendenzielle Zunahme der Leistungen. Auf der Seite 5 und 6 sei die Kostenbeteiligung der Stadt Kriens. Bei der Restfinanzierungspflichtigen Leistungen ist eine Zunahme von 2014 bis 2020 von Fr. 1'612'800.00 auf Fr. 1'960'000.00. Bei Hilfe zu Hause und Ausbildungsbeiträge gab es eine Kostenreduktion von Fr. 481'600.00 auf Fr. 444'000.00. Die Zunahme sei durch die Zunahme der Kosten in den Pflegeleistungen begründet und der Rückgang bei der Hilfe zu Hause komme durch die Sparbemühungen und auch teilweise Übernahme der Kosten durch die Spitex. Seite 6 und 7 sei die neue Leistungsvereinbarung. Bei der KLV Leistungen gab es nichts Neues ausser sprachliche Korrekturen, Ergänzungen zum besseren Verständnis, Präzisierungen und Anpassung an geltende Gesetze und Verordnungen. Bei nicht-KLV-Leistungen wie die Hilfe zu Hause habe es Änderungen gegeben und diese wurden bereits von allen besprochen. Auf den Seiten 8 und 9 gehe es um die Finanzierung. Es sei aufgeführt wer bei welchen Leistungen mitfinanziert. Bei pflegerischen Leistungen seien dies die Krankenversicherer, Patientenbeteiligung und die Restfinanzierung von der Stadt. Bei der Akut- und Übergangspflege seien es die Krankenversicherer und Restfinanzierung durch die Stadt gemäss Beschluss vom Regierungsrat. Bei nicht-KLV-Leistungen seien es die Patientinnen und Patienten und die Beteiligung der Stadt. Neu gäbe es eine Unterteilung in drei Kundenkategorien A, B und C. Bei der Kundenkategorie A gehe es um Kurzzeiteinsätze bis drei Monate zum Beispiel nach einer Spitalentlassung, Unfall oder Mutterschaft. Das Ziel sei, die Gesamtsituation zu stabilisieren und die Genesung zu unterstützen. Nach Austritt soll die Kundin oder der Kunde den Alltag wieder selbstständig bestreiten können. Wenn dies nach drei Monate noch nicht der Fall ist, werde entschieden, ob der Kunde in die Kategorie B oder C kommt. Die Kundenkategorie B seien Langzeiteinsätze mit voller Übernahme der Tätigkeiten von Pflege und Betreuung bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen, bei schwindenden Kräften oder zur Entlastung von Angehörigen. Das Ziel sei es, die Situation zu stabilisieren und den stationären Eintritt zu verzögern oder sogar zu vermeiden. Die Kundenkategorie C sei ebenfalls ein Langzeiteinsatz. Grundsätzlich seien es dieselben Leistungen wie in Kategorie B, jedoch mit gezieltem Einbezug der Kundin oder des Kunden mit dem Ziel, wieder eine gewisse Selbstständigkeit zu erlangen. Die Kundenkategorien A und C haben einen tieferen Tarif als Kategorie B, da dort umfassendere Leistungen geleistet werden. Durch die Erhöhung der Tarife und unterschiedliche Tarifgestaltung sollen tieferen Stadtbeitrag ausgleichen und ausserdem rechnet die Spitex mit einem leichten Kundenrückgang. Auf der Seite 11 sei noch die Würdigung vom Stadtrat. Die Spitex sowie Stadtrat erachte es trotz Sparbemühungen als wichtig, dass die Hilfe zu Hause allen angeboten werde, um den Eintritt in stationäre Einrichtung hinauszuzögern oder zu vermeiden. Spätere oder vermeidbare Heimeintritte kommen der Stadt zugute, weil der Aufenthalt im Heim die Stadt teurer komme, als wenn Menschen ambulant zu Hause betreut werden können. Da Hilfe zu Hause mit einem neuen Modell geregelt werde, soll die Leistungsvereinbarung auf zwei Jahre abgeschlossen werden, um zu sehen, wie es bezüglich Nachfrage und Finanzierung funktioniere. Danach könne, wenn nötig, Anpassungen vorgenommen werden. Ausserdem liege Kriens in ca. einem Jahre Altersstrategie vor, die dem Stadtrat den Rahmen vorgebe, nach denen Kriens die Leistungen

für Menschen im Alter in Kriens ausrichten werde. Dem Antrag der Grünen/glp-Fraktion werde der Stadtrat opponieren.

Räto Camenisch stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Antrag der Grüne/GLP Fraktion, 8.4. Finanzierung durch die Stadt Nicht-KLV pflichtige Leistungen, Seite 9

Tomas Kobi möchte im Namen der Grüne/glp-Fraktion folgenden Änderungsantrag überweisen.

Alt: «Die Stadt Kriens beteiligt sich an den Kosten für die Hilfe zu Hause mit pauschal Fr. 330'000.00 pro Jahr.»

Neu: «Die Stadt Kriens beteiligt sich an den Kosten für die Hilfe zu Hause mit pauschal Fr. 390'000.00 pro Jahr.»

Alt: «Die Spitex Kriens stellt monatlich Rechnung für den Betrag von Fr. 27'500.00.»

Neu: «Die Spitex Kriens stellt monatlich Rechnung für den Betrag von Fr. 32'500.00.»

Tomas Kobi hat im Eintretens-Votum bereits erwähnt, wie wichtig Prävention und Früherkennung ist. Das Potenzial für die Hilfe zu Hause für Prävention und Früherkennung im Sinne von ambulant vor stationär sei klar vorhanden. Es gehe dabei auch nicht um rein instrumentelle Leistungen wie Wohnungsreinigung. Bei der Hilfe zu Hause werden Mitarbeitende eingesetzt, welche gut ausgebildete soziale Kompetenz aufweisen, sich immer wieder angemessen Fortbilden und ein systematischer Austausch mit der Pflege haben. Also ein sehr hohes Kompetenzprofil aufweisen und sich somit von einer Reinigungsperson eines Reinigungsinstitutes klar unterscheiden. Rein instrumentelle Leistungen der Hauswirtschaft können problemlos ausgelagert werden. Sollte der Einwohnerrat diese nicht mal 20 % Erhöhung ablehnen, bedeutet dies, dass die Spitex Kriens die Leistungen monitorisieren werden und Kundinnen sowie Kunden abgewiesen werden müssen, wenn sich zeige, dass die Nachfrage grösser sei als die Berechnung. Zum Entscheiden, wer abgewiesen werden soll, sei das Konzept der «Früherkennung und Prävention» hilfreich. Wer keine Früherkennungs- oder Präventionsthemen habe, könne demnach an eine andere Institution verwiesen werden. Im Übrigen stellt die Grüne /glp-Fraktion diesen Antrag bewusst hier bei der Leistungsvereinbarung. Ihnen ist bewusst, dass die Ausgabenkompetenz über die freiwilligen Leistungen beim Stadtrat liegt. Doch die Einwohnerräte und Einwohnerrätinnen genehmigen unabhängig davon die Leistungsvereinbarung. Wer eine Erhöhung der Kostenbeteiligung will, müsse einer Änderung des entsprechenden Passus (8.4) in der Leistungsvereinbarung zustimmen. Die Grüne/glp-Fraktion dankt für die Unterstützung des Antrages.

Im Namen der FDP-Fraktion opponiert Erwin Schwarz dem Antrag der Grünen/glp-Fraktion. Die alten Leute haben meistens auch ein familiäres Umfeld, welches ebenfalls einen grossen Teil zur Früherkennung beitragen. Erwin Schwarz könne aus eigener Erfahrung sagen, wie wichtig dies sei. Man könne nicht alles auf den Staat oder auf die Spitex abschieben. Die Erhöhung, welche die Grüne/glp-Fraktion beantrage, gehe unter das Giesskannenprinzip und dieses unterstütze die FDP-Fraktion nicht.

Kathrin Gut arbeitet bei der Pro Senectute und möchte darauf aufmerksam machen, dass es Leute gibt, welche durch die Maschen fallen, weil sie keine Ergänzungsleistungen beziehen können aber selber auch zu wenig Geld haben. Diese Personen verzichten auf die Hilfe zu Hause und dies führe oft zu einer Verwahrlosung und somit zu einem verfrühten Heimeintritt.

Cyrill Zosso stimmt der Aussage von Kathrin Gut zu. Es gebe viele Leute, welche eben nicht auf ein familiäres Umfeld zurückgreifen können. Es werde viel von den Fr. 60'000.00 gesprochen, welche die Grüne/glp-Fraktion zusätzlich fordert und mit dem Giesskannenprinzip ausschütten will. Diese Fr. 60'000.00 seien laut den Aussagen ein sehr wichtiger Beitrag, um die Finanzen ins Lot zu bringen und auf der anderen Seite werden die Fr. 250'000.00, welche durch die Nachkommens-Erbschaftssteuer eingenommen werden könnten, kleingeredet. Dies ist aus der Sicht von Cyrill Zosso eine amüsante Relation.

Laut Beat Rüegg wurde diese Sache in der KBSG während drei Stunden sehr tief diskutiert. Der Stadtrat und die Spitex waren monatelang unterwegs, haben sich Überlegungen gemacht und diskutiert. Die Leistungsvereinbarung sei nun das Resultat von diesen Überlegungen und Diskussionen. Die Frage sei nicht «to be» oder «not to be». Man sollte den beteiligten die zwei Jahre Zeit geben, um dies aus der Nähe anzuschauen und nicht hier von der ferne entscheiden.

Cyrill Zosso hat das vollste Vertrauen, dass der Stadtrat und die Spitex alles geben, um eine gute Pflege für Krienserinnen und Krienser sicherzustellen. Jedoch arbeiten diese unter politischem Druck und können nicht die bestmöglichen Massnahmen beschliessen.

Bettina Gomer-Beacco schätzt es sehr, dass ihre Worte angekommen sind und unterstreicht die Worte von Cyrill Zosso. Es seien Reinigungsfachfrauen mit Zusatzausbildungen in psychiatrischen Umgängen. Die Sparmassnahmen in diesem Bereich werden spürbar sein. Es gebe immer wieder Heimeintritte, genau aus diesen bisher genannten Gründen. Die Überforderung, wenn zu Hause nichts mehr funktioniert, könne auch zu Gewalt führen. Die SP-Fraktion sei für den B+A, jedoch nur zähneknirschend.

Tomas Kobi erinnert an arbeitende Personen, welche ihre Eltern nebenbei noch pflegen und dabei an ihre Grenzen kommen. Die SVP finde, man sollte jetzt dies zwei Jahre beobachten und dann schauen, in welche Richtung sich dies entwickelt. Zwei Jahre sei jedoch eine sehr lange Zeit. Desorientierte Menschen mit Demenz oder Verwirrtheit, welche noch zu Hause leben können, benötigen professionelle Unterstützung. Es brauche entsprechende Fachpersonen, welche diese Menschen beobachten und entsprechend angehen können, ansonsten führe es zu einer Verschlimmerung der Gesamtsituation. Es reiche nicht, wenn einfach Personal vor Ort ist, welches sich ausschliesslich um die Reinigung kümmert. Die Grüne/glp-Fraktion möchte nicht zwei Jahre warten und dann entscheiden, denn vielleicht wird der Einwohnerrat in zwei Jahren feststellen, dass es gut gewesen wäre, wenn man dies frühzeitig angegangen wäre.

Cla Büchi appelliert an den Einwohnerrat, diesen Betrag bei Fr. 330'000.00 zu belassen. Diesem Betrag gehen engagierte Verhandlungen voraus und so konnte eine Lösung gefunden werden, welche den Bedürfnissen von beiden Seiten gerecht werde. Diese Verhandlungen seien auch der Grund für den aktuellen Vertragslosen Zustand. Es gehe darum, einen Beitrag an die Sparbemühungen der Stadt Kriens zu leisten und dies sei nur in freibestimmbaren Ausgaben möglich. Dem Stadtrat und der Spitex sei wichtig, dass hinter solchen Veränderungen auch eine Idee und ein Konzept steckt und dies konnte so erreicht werden. Der Stadtrat bittet deshalb, diesen Antrag abzulehnen.

Abstimmung Antrag, Grüne/glp-Fraktion

Mit 13:15 Stimmen wird der Antrag abgelehnt.

Karin Schuhmacher Bürgi liest den **Beschlussestext** vor:

1. *Die Leistungsvereinbarung mit dem Spitex Verein Kriens betreffend Pflegedienstleistungen (inkl. Brückendienst/Palliative Care) und Hilfe zu Hause für die Dauer vom 01. Januar 2022 – 31. Dezember 2023 wird genehmigt.*
2. *Mitteilung des Beschlusses an den Stadtrat zum Vollzug.*

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 083/21:

Der Beschlussestext wird mit 24:4 Stimmen genehmigt.

5. Beantwortung Interpellation Gomer: Mutterschaftsurlaub Stadt Kriens**Nr. 059/21**

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Räto Camenisch fragt die Interpellantin, ob sie mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Bettina Gomer-Beacco wünscht eine Diskussion.

Räto Camenisch stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Bettina Gomer-Beacco dankt für die Beantwortung ihrer Fragen. Es sei zu keiner Überraschung gekommen. Es sei nun ein Fakt, dass die meisten Frauen nicht bis zur 40 Schwangerschaftswoche respektive bis zum Geburtstermin arbeiten können. Bettina Gomer-Beacco habe einfach nicht verstanden, warum Kriens von unglaublichen 16 Wochen Mutterschaftsurlaub spreche, wenn dieser in den allermeisten voraussehbaren Fällen doch auf das gesetzliche Minimum von 14 Wochen zurückgestrichen werde. Es werde also belohnt, wer die Challenge gewinnt und bis zur Niederkunft arbeiten könne. Dies sei eine Ungleichbehandlung, die Frau nehme sich schliesslich nicht einfach mal kurz einen unbezahlten Urlaub. Hier gelte es klar für Gleichheit zu sorgen. Dies stelle der Stadtrat auch in Aussicht. Die Sprecherin möchte wissen, wann dies konkret der Fall sein wird. Im Weiteren sieht Bettina Gomer-Beacco an der Beantwortung ihrer Fragen, dass durchaus Potenzial gegen den Fachkräftemangel vorhanden wäre. Sicher könne sich so manche junge Mutter vorstellen, weiter an einer erfolgreichen Laufbahn zu arbeiten, wenn sie dabei mehr Unterstützung erhalten würde. Stichwort Kinderbetreuung, Betreuungsgutscheine und Flexibilität. In der Schweiz werde dies grundsätzlich zu wenig gefördert, in Kriens werde noch zusätzlich gespart. «Die wollen ja gar nicht», heisse es häufig. Vielleicht nicht nach 14 oder 20 Wochen. Wer aber junge Mütter gezielt von Anfang an fördere, könne diese halten und später davon profitieren. Ausserdem hätten so auch mehr Frauen eine ausreichende Altersvorsorge. Die Kosten für einen zusätzlichen Schwangerschaftsurlaub scheinen zuerst hoch, wenn man die Kosten für Personalsuche und -Einarbeitung dagegenstellt und dann noch der Imagegewinn als Arbeitgeberin einrechnet, sei die Summe in Betracht der Gesamtlohnsumme der

Verwaltung absolut vertretbar. Bettina Gomer-Beacco höre immer wieder von der Einen, welche es schliesslich auch geschafft habe. Die Eine, die Taffe, jener, der es gelungen sei. Bettina Gomer-Beacco gratuliert ihr, denn sie hätte es nicht gekonnt. Es müsse doch möglich sein, dass es für alle Durchschnittsfrauen durchführbar ist und nicht nur für die Eine. Mehr Frauen im Beruf zu halten, insbesondere nach einer langen und teuren Ausbildung, müsse doch das Ziel sein. Mütter sollen Karriere machen und Chefinnen werden. Es gehe um Diversität und darum, dass jede Abteilung davon profitieren könne. Bettina Gomer-Beacco höre die Leute schon, die sagen: «Warum soll man Kinder auf die Welt setzen, wenn sie dann fünf Tage in der Woche in der KITA sind? » Dies sei eine gute Frage, welche man den Vätern stellen solle.

Cyrill Zosso hatte sich vor der Sitzung noch nicht mit diesem Thema befasst. Er wusste nicht, dass Mütter so lange wie möglich durchhalten müssen, dass sonst bis zu zwei Wochen von dem Mutterschaftsurlaub gestrichen werden. Seine Mutter habe sich bereits beklagt, dass sie noch zusätzlichen Urlaub genommen hatte und auch nach 20 Wochen noch nicht richtig bereit war, um wieder mit der Arbeit zu beginnen. Der Sprecher fragt sich, ob dieses Thema auf Gemeindeebene am richtigen Ort versorgt ist. Als Stadt Kriens könne man jedoch eine Chance darin sehen, eine Vorreiterrolle einzunehmen und den Frauen einen Urlaub vor der Mutterschaft gewähren. Einerseits sei es erwiesen, dass der Geburtsverlauf und die Gesundheit der Mutter sowie die vom Kind besser ist, wenn die Mutter vor der Geburt eine Pause hat. Frauen kommen oft besser zurück, wenn sie vor der Geburt noch eine Auszeit hatten. Die Stadt Luzern sehe zum Beispiel den Vorteil darin, dass man für Frauen einen attraktiven Arbeitgeber ist, wenn man den Frauen eine gute und gesunde Geburt ermöglichen will.

Michèle Akermann ist zwar keine Mutter, jedoch ist sie anderer Meinung als die Interpellantin. Der gesetzliche Anspruch auf Mutterschaftsurlaub betrage 14 Wochen und unzählige Arbeitgeber folgen dieser Regelung. Die Stadt Kriens sei so grosszügig, dass sie sogar noch zwei zusätzliche Wochen Mutterschaftsurlaub gewährt. Die Sprecherin fände es schön, wenn Mütter, die bis zur Geburt arbeiten, noch zwei zusätzliche Wochen Mutterschaftsurlaub erhalten. Es sei sicher von Frau zu Frau und von Schwangerschaft zu Schwangerschaft unterschiedlich, jedoch sei es nicht unmöglich, bis zu Geburt zu arbeiten. Die Quoten der Frauen, welche nach der Geburt wieder zur Stadtverwaltung Kriens zurückkehren, deuten keineswegs von schlechten Bedingungen. Üblicherweise kritisiere die Linke Seite, wenn etwas abgeschafft werden soll und nun sogar noch, wenn etwas über den gesetzlichen Vorlagen liegt. Dies sei für die SVP-Fraktion weder verständlich noch nachvollziehbar. Für die Stadt Kriens sei es aktuell der falsche Zeitpunkt für zusätzliche Ausgaben.

Jörg Ziemssen bedankt sich im Namen der FDP-Fraktion beim Stadtrat für die Beantwortung von diesem Vorstoss. Ebenfalls dankt die FDP-Fraktion der Interpellantin für die interessanten Fragen, welche teilweise auch schon im Parlament der Stadt Luzern gestellt wurden. Jörg Ziemssen habe in den letzten drei Wochen mit Arbeitskolleginnen gesprochen, welche zum ersten und zum zweiten Mal ein Kind erwarten. Dies seien anscheinend alles taffe Mütter, da sie alle gerne bis zur Geburt arbeiten. Bei den beiden, die bereits ein Kind erhalten haben, habe dies bei der vergangenen Schwangerschaft gut funktioniert. Dies setzt natürlich voraus, dass die Schwangerschaft gut verläuft. Den befragten drei Frauen sei aufgefallen, dass in der Beantwortung der Interpellation viel von einer Krankheit gesprochen werde, jedoch sei für sie die Schwangerschaft keine Krankheit. In der Firma von Jörg Ziemssen sehe die Quote etwas anders aus als in der Stadt Kriens. Die FDP-Fraktion sei gespannt, was der Stadtrat bei der nächsten Überarbeitung vom Personalreglement entscheiden wird.

Laut Michèle Albrecht bedankt sich Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion beim Präsidialdepartement für die sachliche Beantwortung und bei der Interpellantin für die zeitgerechten und relevanten Fragen, welche gegenwärtig auf verschiedenen Ebenen als Vorstösse vorliegen. Der Bericht zeige die korrekte, wenn nicht sogar bevorteilende Handhabung vom Mutterschaftsurlaub auf. Aufgrund der kleinen Fallzahl von nur elf schwangeren Frauen innerhalb von zweieinhalb Jahren erachte die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion das

Geschäft als nicht dringend umsetzbar. Die Sprecherin hofft, dass mit den betroffenen Frauen weiterhin einvernehmende Lösungen vor, während und nach dem Mutterschaftsurlaub gefunden werden. Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion sei der Meinung, dass zusätzliche Mutterschafts-Wochen kein relevantes Kriterium bei der Fachkräfte –Rekrutierung seien. Es solle gesamtheitlich in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie investiert werden. Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion unterstütze also das Vorhaben des Stadtrats, bei der nächsten Überarbeitung der Verordnung zum Personalreglement die Regelung kritisch zu hinterfragen und hoffe bis dahin auf eine schweizweite Lösung. Damit bestünde eine gesetzliche Grundlage auch hinsichtlich des Erwerbersatzes.

Bettina Gomer-Beacco möchte noch anmerken, dass die Interpellation «nur» eine Anfrage war. Die daraus entstehenden Antworten seien gänzlich wertfrei. Sie zeigen aber auf, dass die 16 Wochen Mutterschaftsurlaub häufig nur auf dem Papier bestehe. Ausserdem will die SP-Fraktion unbedingt darauf hinweisen, dass eine Schwangerschaft keine Krankheit ist und es deswegen auch unsinnig ist, bei Krankschreibung den Mutterschaftsurlaub zu kürzen. Im Weiteren habe die Interpellantin noch ein paar interessante Fragen vergessen zu stellen. Es wäre spannend gewesen zu wissen, wie viele Väter nach der Geburt ihrer Kinder länger Urlaub genommen haben und wie viele von ihnen danach ihr Pensum reduziert haben. Die Verwaltung sei weiblich geprägt. Deshalb fragt sie sich, wie die Frauenquote in den Kaderpositionen aussehe. Eine weitere Frage wäre, wie viele Personen in Führungspositionen in Teilzeit angestellt sind und in welchem Pensum diese angeboten werden. Wie viele Männer machen von diesen Teilzeitpensen gebrauch?

Christine Kaufmann-Wolf dankt um die sympathische Anfrage der Interpellantin. Es sei immer etwas Schönes, wenn eine Familie gegründet werde oder ein Kind auf die Welt komme. Mit der Beantwortung konnte aufgezeigt werden, dass in den letzten zweieinhalb Jahren insgesamt elf Mitarbeiterinnen Mutterschaftsurlaub bezogen haben. Es wurde auch aufgezeigt, dass keine von den werdenden Müttern vor dem Mutterschaftsurlaub Ferien bezogen hat. Von diesen elf Frauen gab es nur eine, welche nach dem Mutterschaftsurlaub nicht mehr an den Arbeitsplatz zurückgekehrt sei. Christine Kaufmann-Wolf geht davon aus, dass die Antworten etwa so ausgefallen seien, wie es die Interpellantin erwartet habe. Die Sprecherin gebe noch ein paar Hinweise vonseiten der Stadt Kriens als Arbeitgeber. Die Leistung bei einer Mutterschaft seien 16 Wochen zu 100 % Lohn anstelle, wie gesetzlich vorgeschrieben, 14 Wochen zu 80 % Lohn. Viele Mütter wollen nach dem Mutterschaftsurlaub noch unbezahlte Ferien beziehen und die Stadt Kriens versuche dies zu genehmigen, jedoch sei dies nicht immer ganz einfach. In der Stadtverwaltung Kriens, mit 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei der Frauenanteil 60 %. Die meisten dieser Frauen seien in einem Alter, in welchem die Familienplanung bereits abgeschlossen ist. Die von der Interpellantin genannten Probleme wie Kinderbetreuung, Betreuungsgutscheine, zweite Säule und berufliche Karriere könne mit den geforderten zusätzlichen drei Wochen Mutterschaftsurlaub nicht gelöst werden. In der letzten Zeit wurden einige solche Vorstösse auf kantonaler sowie auch nationaler Ebene eingereicht. Deshalb gebe es gerade eine Chance, dieses Problem schweizweit zu lösen, jedoch möchte Kriens nicht vorpreschen. Kriens habe sehr viele Teilzeitangestellte, auch Männer. Es gebe einige Abteilungsleiter, welche ein reduziertes Pensum haben, weil sie sich bei der Betreuung der Kinder beteiligen. Die Stadt Kriens werde das eingebrachte Thema bei der Überarbeitung vom Personalreglement kritisch prüfen und dabei auch beobachten, wie die Situation in Luzern und in der Schweiz aussieht.

Räto Camenisch stellt fest, dass dieses Traktandum somit erledigt ist.

6. Postulat Albrecht: Hilfenentschädigung Heime Kriens

Nr. 077/21

Gemäss Räto Camenisch ist der Stadtrat für die Überweisung dieses Postulats. Er fragt den Einwohnerrat, ob jemand opponiert.

Da nicht opponiert wird, gilt das Postulat als überwiesen.

7. Postulat KBVU: Vertrag über die Versorgung mit Trinkwasser

Nr. 079/21

Gemäss Räto Camenisch ist der Stadtrat für die Überweisung dieses Postulats. Er fragt den Einwohnerrat, ob jemand opponiert.

Da nicht opponiert wird, gilt das Postulat als überwiesen.

8. Postulat Portmann: Auch die Stadt Kriens braucht ein klar definiertes Zentrum

Nr. 080/21

Gemäss Räto Camenisch ist der Stadtrat für die Überweisung dieses Postulats. Er fragt den Einwohnerrat, ob jemand opponiert.

Da opponiert wird, übergibt Rato Camenisch das Wort dem Postulanten.

Michael Portmann fragt den Einwohnerrat, ob er wisse, was Industrieschnee ist. Oben am für Luzern typischen Kaltluftsee, bilde sich eine Hochnebelschicht. Dort sammle sich auch Feinstaub und Russpartikel. Diese werden von Heizungen oder Fahrzeugen emittiert und bilden sich an der Hochnebeldecke ideale Kondensationskeime für Schneeflocken. Und so schneie es ab und zu feine Schneeflocken, obwohl sonst kein Schnee angesagt sei. Die Stadt Kriens sei eine solche Industrie-Schneeflocke. Sie habe sich um die Fabrikgebäude auf dem Bellareal, der Schappe und der Teiggi gebildet und sich bis heute immer weiter hinunter nach Luzern und Horw ausgebreitet. Im Vergleich zu der Stadt Luzern sei diese noch junge Stadt künstlich entstanden, habe aber nichtsdestotrotz einen klaren Kern. Diesen Stadtkern gelte es nun neu zu betonen. Warum? Eine Stadt müsse ein klares Zentrum haben. Dort solle sich das gesellschaftliche Leben abspielen, so wie es auch früher war. Selbstverständlich spiele sich dieses Leben nicht mehr auf der Hauptstrasse vor dem Gasthaus Linde ab. Da fahren oder stehen, je nach Tageszeit, heute Autos. Das Leben habe sich in die zweite Reihe verlagert und findet neu beim Lindpark und der Teiggi statt oder wie immer schon auf der Hofmatt. Dort treffen sich Krienserinnen und Krienser für einen Schwatz und ein Geplauder, kaufen allerhand ein oder besuchen kulturelle Veranstaltungen wie den Weihnachtsmarkt, die Fasnacht oder das Bellparkfest. Eine Stadt müsse ein Zentrum haben. Wie sonst könne man dann anderen mitteilen, wohin man geht? Die Migros Hofmatt befinde sich heute am untersten Rand des Spitzmatt-Quartiers, das Stadthaus auf der Grenzlinie zwischen Quartier Oberdorf und KUGA. Beinahe schon pathetisch sei, dass die Luzernerstrasse eine unüberwindliche Grenze zwischen den Quartieren darstelle und so einen Austausch über die Quartiergrenzen hinweg ziemlich stark einschränkt. Wie soll da ein Stadtzentrum entstehen, wenn es durch die heutige Quartiereinteilung einfach nur in Stücke gehackt wird? Das müsse ändern und deshalb bittet der Postulant den Einwohnerrat, sein Postulat zu überweisen, damit der Stadtrat der Stadt Kriens ein echtes Stadtzentrums-Quartier verpassen könne. Damit die Stadt im Kern weiter reifen könne.

Laut Martin Zellweger ist die SVP-Fraktion nicht gegen die Überweisung vom Postulat, weil sie sich dagegen wehren zu prüfen, wie das Zentrum nach der 66 Millionen Franken Investition immer noch zur Zentrumsidentität als Stadt finden müsste, sondern weil sie wissen, wie ein künstliches Zentrum aussehe, wie zum Beispiel in Meggen. Die SVP-Fraktion weiss auch, dass der Stadtrat im Rahmen von den Legislaturzielen zur Vision eine Leitlinie mit folgendem Inhalt ausgesprochen habe: Die Stadtentwicklung schaffe neue Qualitäten und identitätsstiftende Quartiere. Wenn man den Stadtrat mit einem Postulat dazu verdonnere, sich wieder auf das Zentrum zu fokussieren, leiden andere Quartiere. Martin Zellweger möchte weiter

zu bedenken geben, dass eine solche Forderung durchaus auch den Todesstoss eines anderen eingese-
senen Quartiervereins bedeuten könne. Viele der im südlichen Zentrum ansässigen Unternehmen gehören
beispielsweise zu Mitgliedern und Sponsoren des Quartiervereins Spitzmatt, dies als Beispiel. Martin Zell-
weger weiss ziemlich genau, wie viel privates Engagement es benötigt, um einen solchen Quartierverein
aufrecht zu halten. Eine unvorsichtige Aktion diktiert von der «glückbringenden Politik», könne der Schuss
hinten rausgehen lassen. Zudem möchte die SVP-Fraktion den Stadtrat jetzt an seinem Legislatur-Pro-
gramm arbeiten lassen. Es sei doch gerade der Postulant, der bei jeder Gelegenheit darauf hinweise, dass
das Personal überlastet sei. Bei jedem Abteilungsbesuch komme der Wunsch an die Politik mit Vorstössen
zurückhaltend zu sein, da diese viel Arbeit generieren und die Verwaltung davon abgehalten, an den be-
reits laufenden regulären und auch prioritären Projekten zu arbeiten. Die SVP-Fraktion möchte den Stadtrat
seine Arbeit umsetzen lassen und trauen ihm zu, dass die Richtigen die Prioritäten gesetzt werden. Der
Stadtrat sei zwar selber für die Überweisung, die SVP-Fraktion ist es jedoch nicht.

Laut Jörg Ziemssen ist die FDP-Fraktion nicht per se gegen dieses Postulat. Sie wollten den Postulanten
und seine Begründung anhören. Die FDP-Fraktion sehen das Postulat als eine berechnete Frage sowie
auch eine interessante Idee. Aber aus ihrer Sicht zeitlich zum falschen Zeitpunkt. Zudem stelle die FDP-
Fraktion den Mehrwert für dieses klar definierte Zentrum eher in Frage. Kriens stehe vor der wichtigen Ab-
stimmung in Kriens zur Testplanung im Zentrum. Die FDP-Fraktion würde es begrüßen, wenn der Postu-
lant nach Vorliegen der Resultate dieser Testplanung dieses Postulat nochmals eingebe. Vielleicht ergeben
sich durch die Ergebnisse aus der Testplanung auch weitere zu beachtende Aspekte für ein klar definiertes
Zentrum. Die Liberalen sehen zum heutigen Zeitpunkt keinen Mehrwert für dieses eher grosszügig gezeich-
nete Zentrum. Er fragt, was genau erwartet werde, wenn man dieses Zentrum bereits heute neu zeichne.
Ein Quartier dürfe auch aus intrinsischer Motivation entstehen, z. B. mit der Gründung eines engagierten
Quartiervereins. Ein sehr gutes Beispiel hierzu seien die Mattheöfler aus dem Gebiet Mattenhof-
Schweighof. Wenn das Postulat überwiesen werde, sei die FDP-Fraktion gespannt, was der Stadtrat um-
setzt.

Beda Lengwiler bedankt sich im Namen von der Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion bei Michael Portmann
für das Postulat. Sie finden die Idee des Postulanten sei interessant und die Überlegungen seien berech-
tigt. Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion sei der Meinung, dass es wichtig ist, die Quartierarbeit auch im
Zentrum zu fördern. Im Zentrum sei es wichtig, die modernen Bauten mit den bestehenden älteren Gebäu-
den zu verbinden. Insbesondere auch das Bellareal. Sie seien der Meinung, dass diese Verbindung zwi-
schen neu und alt durch ein neues Quartier verbessert werden könne. Aus diesen Gründen sei Die
Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion für die Überweisung des Postulats und das Erstellen eines Berichtes.

Erich Tschümperlin hat bewusst auf das Fraktionsvotum verzichtet, möchte jedoch nach all den Voten trotz-
dem noch sagen, was sich die Grüne/glp-Fraktion überlegt hat. Die Quartierentwicklung werde von allen
Parteien unterstützt und identitätsstiftende Quartiere seien ein Legislaturziel. Selbst wenn viel investiert
wurde, stehe die Lebensqualität an der Hauptachse vor grossen Schwierigkeiten. Wenn der Stadtrat für die
Überweisung von diesem Postulat sei, gehe die Grüne/glp-Fraktion davon aus, dass der Einwohnerrat mit
dem Bericht von diesem Postulat eine Art Zwischenbericht von dem Legislaturziel erhält. Erich Tschümper-
lin finde auch, dass der Einwohnerrat sich aufgrund von der Arbeitsbelastung mit Vorstössen zurückhalten
soll, da jedoch der Stadtrat selbst für eine Überweisung sei, unterstützt die Grüne/glp-Fraktion dieses Pos-
tulat.

Christine Kaufman-Wolf dankt für die interessanten Voten und erklärt, weshalb der Stadtrat bereit ist,
dieses Postulat entgegenzunehmen. Wie bereits gesagt wurde, stehe dieses Ziel im Legislaturpro-
gramm und der Stadtrat möchte dieses Thema angehen. Es sei vom Zeitpunkt etwas früh, jedoch sei
es sowieso auf dem Plan, deshalb habe sich der Stadtrat dazu entschieden, dieses Postulat entgegen-
zunehmen. Lebendige Quartiere seien der Puls von einer Stadt und dies sei sehr wichtig. Der Stadtrat

möchte diese Herausforderung im Zentrum angehen. Im Zentrum sei es wichtig, weil aktuell eine grosse Entwicklung stattfindet. Aktuell gebe es in Kriens zwei Quartiere, die eigentlich einen Quartierverein haben, jedoch finden diese Vereine keine freiwilligen Leute mehr für den Vorstand. Das sei eine Zeiterscheinung und deshalb werde es auch im Zentrum nicht einfach, gerade da es auch kein Familienwohngebiet ist. Wenn das Bell-Areal überbaut sei und dort die Familien einziehen, sehe es bestimmt wieder anders aus. Der Stadtrat würde sich Mühe geben dem Einwohnerrat den Weg aufzuzeigen. Christine Kaufmann-Wolf möchte jedoch nochmals betonen, dass es eine grosse Herausforderung wird, weil es noch etwas früh ist.

Abstimmung über die Überweisung des Postulats Portmann: Auch die Stadt Kriens braucht ein klar definiertes Zentrum (Nr. 080/21)

Das Postulat wird mit 17:11 Stimmen überwiesen.

9. Postulat Solari: Kompetenzen für Baubewilligungen ausserhalb der Bauzone Nr. 081/21

Gemäss Räto Camenisch ist der Stadtrat für die Überweisung dieses Postulats. Er fragt den Einwohnerrat, ob jemand opponiert.

Da opponiert wird, übergibt Räto Camenisch dem Interpellanten das Wort.

Simon Solari dankt dem Stadtrat für die Überweisung. Gemäss eidgenössischem Raumplanungsgesetz bestehe ausserhalb der Bauzonen kein Anspruch auf eine Baubewilligung. Leider sei somit die Landschaft nur ungenügend geschützt. Der Gesamtstadtrat als politisch gewähltes Gremium mit Unterstützung der Fachkommissionen zum Beispiel Umwelt und Naturschutzkommission soll zuständig sein für die Erteilung von Bewilligungen ausserhalb der Bauzone. Als abschreckendes Beispiel diene die Sanierung der Güterstrasse Parzelle 2049 GB Kriens. Es wäre dringend nötig gewesen, eine detaillierte politische und eingliederungsmässige Prüfung unter politischen Aspekten für dieses Projekt durchzuführen. Zudem sei das Betonieren von Wanderwegen nicht erlaubt. Genau aus diesem Grund solle nicht die Verwaltung über solche Projekte entscheiden, sondern der Stadtrat soll Verantwortung übernehmen.

Laut Hans Fluder ist das Projekt oberhalb des Schürhofs in der Verantwortung des Kantons. Diese «Betonpiste», wie sie vom Postulant beschrieben wird, wurde von den Verantwortlichen des Kantons ausführlich abgeklärt und begutachtet, bevor die Bewilligung erteilt wurde. Früher war dies ein Karrweg und sehr gefährlich zu befahren. Diese Fahrerinne diene ausschliesslich den Bauern, welche ihre Felder und Wälder in dieser Umgebung bewirtschaften, brauchen diesen festen Untergrund, um unfallfrei zu ihren Parzellen zu gelangen. Ein seitliches Abrutschen eines Fahrzeuges kann fatale Folgen haben. Aufgrund des momentanen Zustandes sowie der Tatsache, dass die Arbeiten noch nicht vollendet sind, könne man sich auch noch kein endgültiges Bild machen. Sobald alles beendet und bewachsen sei, sie die Fraktion überzeugt, dass sich die Spurrillen gut in die Landschaft einfügen werden.

Laut Enrico Ercolani ist die FDP-Fraktion bezüglich Motion der gleichen Meinung wie der Stadtrat. Zusätzlich lehnen sie aber auch die Entgegennahme in ein Postulat ab. Erstens im Bewilligungsverfahren prüfe das Lawa, Landwirtschaft und Wald, das Baugesuch und sei auch zuständig für allfällige Subventionen. Sowohl beim Lawa wie auch im Fachgremium der Stadt Kriens sitzen Personen, die verantwortungsvoll mit ihren Kompetenzen umgehen. Das Fachgremium der Stadt Kriens habe immer die Möglichkeit, solche Bauten zu verhindern. Dies allerdings mit dem Risiko, dass der Rechtsweg beschritten werde. Zweitens, mit dem Ge-

samtgremium meine der Motionär respektive Postulant den Stadtrat. Damit würde das Bewilligungsverfahren verpolitisiert. Ein weiterer Grund, weshalb die FDP-Fraktion sowohl Motion wie Postulat ablehnen. Drittens, könne sich die FDP –Fraktion auch vorstellen, dass die Entscheidung durch das Lawa für Baubewilligungen ausserhalb der Bauzone abschliessend relevant sei. Viertens, verursachen mehr unnötige Mitsprachen unnötige Kosten. Die FDP-Fraktion bittet deshalb, das Postulat abzulehnen.

Viktor Bienz sagt, dass für solche Projekte ausserhalb der Bauzone, wie im vorliegenden Fall, der Kanton zuständig ist. Das Lawa sowie auch das Uwe prüfe die vorliegenden Projekte jeweils sehr streng, wenn er dies mit anderen Kantonen vergleiche. Dies habe Viktor Bienz in diversen gleichwertigen Projekten festgestellt. Bei der Sanierung der Güterstrasse Schürhof war der Kanton vor Ort, habe Bedingungen gestellt und zusammen mit dem Landwirt die Kompromisse erarbeitet, damit die Strasse schonend und in die Landschaft eingliedernd erstellt werden könne. Diese Strasse sei mit einer Steigung von bis zu 16 % in der Erosionsklasse 5 eingeteilt. Der Landwirt müsse vor jeder Heuernte den Schotter wieder auf den Weg tragen, da Gewitter und Regenschauer den Schaden verursacht haben. Wegen dem schlechten Zustand der Strasse, war sie auch unfallgefährdet. Deshalb sei auch ein Traktor mit einem Anhänger voll Holz vom Weg abgekommen und die steile Landfläche hinuntergerutscht. Dank viel Glück und Erfahrung des Landwirtes konnte das Gefährt noch vor dem Überschlagen in den Stillstand gebracht werden. Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion sei der Ansicht, dass die Baugrube auf diesem Bild wieder in die Natur passe, sobald der Mittelstreifen aufgefüllt ist und das Gras nachwachse. Die Mitte/Die Junge Mitte fragt sich, was der Stadtrat nach Rücksprache mit dem Fachgremium noch bewirken möchte. Deshalb lehnt Die Mitte/Die Junge Mitte das Postulat ab.

Laut Raphael Spörri unterstützt die SP-Fraktion das Postulat und findet es prüfenswert. Das Beispiel sei ein wenig unglücklich gewählt. Es gebe jedoch viele andere Beispiele, bei denen es tragisch ist. Ob der Gesamtstadtrat darüber entscheiden solle, soll der Stadtrat unter sich selbst ausmachen. Es sei jedoch wichtig, dass zumindest das Fachgremium ein entscheidendes Wort mitzureden habe. Die SP-Fraktion ist gespannt auf den Bericht vom Stadtrat und ist für die Überweisung.

Simon Solari hat sich die Voten angehört und möchte noch zu einigen Punkten etwas sagen. Es gehe nicht um die Sanierung dieser Güterstrasse, dies sei einfach ein Beispiel. Es gehe um generell Bauten ausserhalb der Bauzone. Es stimmt nicht, dass dieses Beispiel ausführlich begutachtet wurde und dies ist nicht korrekt. Es war weder vom Baudepartement der Stadt Kriens noch vom Kanton einer vor Ort und habe die Situation angeschaut. Es sei ebenfalls nicht korrekt, dass auf dem Zwischenstreifen Moos sein sollte, dieser Stein sei brach. Simon Solari bittet den Einwohnerrat das Postulat zu überweisen.

Cyrill Zosso scheint es allen etwas schwerzufallen von diesem Beispiel weg wieder das ganze anzuschauen. Cyrill Zosso möchte trotzdem bitten, nochmal diesen Schritt zurückzumachen und die Auswirkungen von dieser Überprüfung zu überlegen. Die Anregung der Grünen/glp-Fraktion, gehe darum, dass man die Kompetenzen überprüfe und schaut, ob diese richtig aufgeteilt sind. Die Qualität der Landschaft in Kriens müsse aufrecht erhalten bleiben. Es könne gut sein, dass bei diesem Bericht herauskommt, dass keine Massnahmen nötig seien und das Fachgremium die Aufgaben bereits genügen wahrnimmt. Falls dies nicht so ist, wäre es bestimmt eine hilfreiche Möglichkeit, um die Kompetenzen zugunsten der Krienser Landschaft anzupassen. Cyrill Zosso bittet deshalb dieses Postulat zu überweisen.

Viktor Bienz widerspricht der Aussage von Simon Solari. Es war Jan Speicher vom Lawa, jemand vom Uwe und Daniel Burkhard von der Stadt Kriens vor Ort und haben Verhandlungen geführt. Viktor Bienz sei Präsident der Strassengenossenschaft Hochwald und es werde jedes Projekt vom Lawa angeschaut, ansonsten könne man Garnichts machen.

Laut Cla Büchi ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Aktuell laufen auf kantonaler Ebene Bestrebungen, das Bauen ausserhalb von der Bauzone einheitlich zu regeln. Grundsätzlich sei der Stadtrat nicht der Meinung, dass bessere Entscheidungen getroffen werden, wenn der gesamte Stadtrat über diese Baubewilligungen entscheide. Es soll das Ziel sein, durch klare Vorgaben und Regelungen den zuständigen Fachpersonen die Entscheidungskompetenzen entsprechend dem politischen Auftrag zu delegieren. Der Stadtrat sehe das Anliegen vom Postulanten, und zwar der Schutz von Landschaft als gemeinsames Anliegen. Dabei gelte es jedoch die Balance zwischen Landschaftsschutz und Anliegen von dritten zu berücksichtigen. Mit der Revision vom BZR ergebe sich die Möglichkeit die Waage neu auszurichten und dies möchte der Stadtrat mit der Überweisung von diesem Postulat prüfen.

Abstimmung über die Überweisung des Postulats Solari: Kompetenzen für Baubewilligungen ausserhalb der Bauzone (Nr. 081/21)

Das Postulat wird mit 14:12 Stimmen und 1 Enthaltung überwiesen.

10. Motion Lengwiler: Auszeichnung «Energistadt Gold» bis spätestens 2027

Nr. 084/21

Laut Räto Camenisch lehnt der Stadtrat die Motion ab, würde dies jedoch als Postulat übernehmen.

Beda Lengwiler dankt dem Stadtrat für die Begründung zur Ablehnung seiner Motion. Er findet es schön, dass sie das gleiche Ziel haben und offensichtlich ganz und gar nicht weit auseinander sind. Danken möchte Beda Lengwiler dem Stadtrat auch, dass er sich dazu bereit erklärt, seine Motion in ein Postulat umzuwandeln. Trotzdem hält Beda Lengwiler an seiner Motion fest. Er hat eine Motion eingereicht, weil er einen klaren Auftrag erteilen möchte, bis 2027 die Auszeichnung «Energistadt Gold» zu erreichen. Der Stadtrat schreibe, dass er in einem Postulat aufzeigen könne, wie die Zertifizierung als «Energistadt Gold» erreicht werden könne. Doch mit dem Aufzeigen von möglichen Massnahmen sei es noch lange nicht gemacht. Kriens brauche ein klares Ziel und es müsse, wie dies auch gefordert werde, mit geeigneten Massnahmen dafür gesorgt werden, dass Kriens dieses Ziel erreiche. In der Begründung die dem Motionär ausserdem aufgefallen, dass der Stadtrat durch die Immobilienstrategie das «Energistadt Gold» Label erreichen möchte. In der Immobilienstrategie stehe jedoch geschrieben, dass man das Label «Energistadt» behalten möchte. Diese Aussagen seien widersprüchlich, das müsste man vielleicht bei der Immobilienstrategie noch korrigieren. Beda Lengwiler möchte an der Motion festhalten, weil er der Meinung ist, dass es ein sehr realistisches und auch vernünftiges Ziel sei, die Auszeichnung «Energistadt Gold» bis spätestens 2027 zu erreichen. Vielleicht fragen sich einige vom Einwohnerrat «warum 2027?». Beda Lengwiler habe das Jahr 2027 gewählt, da alle vier Jahre die Zertifizierung geprüft werde. Die nächste Prüfung sei im Jahr 2023 und es wäre wunderbar, wenn das Ziel bereits dann erreicht werden würde. Es sei jedoch nicht realistisch. Im Jahr 2027 werde die Zertifizierung erneut geprüft. Und spätestens dann müsse die «Energistadt Gold» erreicht sein. Der nach seiner Motion eingereichte Vorstoss von Raoul Niederberger überschneide sich mit der Motion von Beda Lengwiler. Sie fordern grundsätzlich Ähnliches, eine städtische Energie- und Klimastrategie. Der Unterschied der beiden Motionen liege darin, dass Beda Lengwiler ein verbindliches Ziel setze und bereits konkrete Massnahmen einleiten möchte. Die Massnahmen werden sicher auch als Massnahmen in der Energie- und Klimastrategie aufgeführt werden können. Beda Lengwiler musste mit Befremden zur Kenntnis nehmen, dass der Stadtrat die Motion der Grünen annehmen und die Motion, der Die Jungen Mitte ablehnt bzw. nur als Postulat entgegennehmen möchte. Beide Anträge begründet der Stadtrat damit, dass die geforderten Anliegen bereits in die Wege geleitet seien. Hierbei vermisst Beda Lengwiler jedoch Konsequenz von Seiten des Stadtrates. Beda Lengwiler verstehe nicht, warum der Stadt-

rat den Vorstoss der Grünen als Motion überweise und seinen als Postulat entgegennehmen möchte. Speziell auch, da die Begründung gleich ist. Er fragt sich, ob es etwa parteiabhängig sei, ob ein Vorstoss angenommen werde oder nicht. Da sich die beiden unabhängig voneinander eingereichten Motionen stark überschneiden, ist Beda Lengwiler der Meinung, dass beide Motionen als Motion überwiesen werden und dann auch zusammen bearbeitet werden sollen. Beda Lengwiler fasst sein Votum noch mal zusammen. Er hält an seiner Motion fest, da Kriens sich ein verbindliches Ziel setzen müsse und eine Auflistung von Massnahmen wie man es erreichen könne, nichts bringe. Die Motion, die Auszeichnung «Energienstadt Gold» bis spätestens 2027 zu erreichen sei realistisch und vernünftig. Weil die von den Grünen nach ihm eingereichte Motion Ähnliches fordert wie seine, sollten beide Vorstösse als Motion überwiesen und in einem Bericht zusammengeführt werden. Er dankt allen für die Unterstützung und die Überweisung der Motion. Kriens braucht eine städtische Energie- und Klimastrategie mit einem realistischen Ziel.

Räto Camenisch stellt fest, dass der Motionär nicht einverstanden ist mit der Umwandlung in ein Postulat, deshalb wird das Geschäft normal behandelt.

Manuel Hunziker greift die Aussage von seinem Vorredner auf und möchte klarstellen, dass es bei dem Postulat von Beda Lengwiler primär um die Energie geht und eine Klimastrategie ist noch mal einen Schritt mehr. Aus seiner Sicht könne man dies als zwei eigenständige Themen anschauen. Der Redner möchte die Doppelspurigkeit verhindern und doch habe er einige Präzisierungen und auch ein paar Punkte, in denen er nicht ganz einig ist mit Beda Lengwiler. Mit dem Label Energienstadt habe die Stadt Kriens nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch einen ziemlich klaren Auftrag, und zwar soll die Umsetzung von einer nachhaltigen kommunalen Energiepolitik sichergestellt werden. Dabei sollen erneuerbare Energien gefördert werden, umweltverträgliche Mobilität und natürlich ressourceneffizient arbeiten. Die Stadt Kriens sei bereits seit 1997 eine Energienstadt. Beim Vergleich auf Energie Schweiz sei die Stadt Kriens weit hinter Horw und Malters ein wenig hinter Emmen und etwa gleich wie Ebikon. In Malters seien zum Beispiel über 50 % von allen Heizungen erneuerbar und in Kriens sei man bei 20 %. Manuel Hunziker hat sich gefragt, woran das liegt, und dann sei ihm aufgefallen, dass Horw und Malters beide ein Energieleitbild respektive eine Energieplanung haben. Wenn nun gefordert werde, dass Kriens Energienstadt Gold wird, kann dies dazu führen, dass die Stadt Kriens aufhole, weil in diesem Prozess Instrumente wie eine Energieplanung gefordert werden. Es kann aber auch anders kommen und man hackt andere Punkte ab, die man in dieser Zeit einfacher holen kann und dies wäre aus Sicht der Grünen/glp-Fraktion sehr schade. Eine kommunale Energieplanung wäre eine effektive und Zielführende Massnahme den Krienserinnen und Kriensern den Weg aufzuzeigen. Der Stadtrat schreibt in seiner Begründung, dass viele Massnahmen bereits im Gange sein und dies wurde auch in den letzten zwei Jahren bei Motionen und Interpellationen schon so gemacht. Aus Sicht der Grünen/glp-Fraktion sei das Label nicht sehr wichtig, sondern es sei wichtig, dass die richtigen Massnahmen getroffen werden. Die Stadt Kriens habe in den letzten Jahren immer einen kleinen Fortschritt gemacht und wenn dies bis im Jahr 2027 so weitergeht, würde Kriens das Goldlabel erhalten. Inhaltlich ist die Grüne/glp-Fraktion beim Motionär jedoch war die Form als Motion in der Fraktion nicht unumstritten, weil man mit der Motion von der Stadt etwas fordert, was bereits als Ziel festgelegt wurde. Die Grüne/glp-Fraktion fragen sich, ob sich die Arbeit das Erstellen von einem B+A lohnt, oder ob man diese Arbeitszeit nicht besser in die bereits laufenden Arbeiten investiert. Die Grüne/glp-Fraktion würde es auch unterstützen, wenn die Motion in ein Postulat umgewandelt wird und so die Massnahmen aufgezeigt werden.

Laut Martin Zellweger ist die SVP-Fraktion mit der Begründung für die Ablehnung vom Stadtrat im Prinzip einverstanden. Auch hier, das Thema ist bereits Teil des Legislaturziels, es braucht ihrer Meinung nach nicht noch eine zusätzliche Motion. Diese Motion engt den Stadtrat grundsätzlich in seiner Handlungsfähigkeit ein. Im Speziellen sollten die Legislaturziele vom Stadtrat so angegangen werden, dass aufgrund der aktuellen Gegebenheiten reagiert werden könne. Es kann also durchaus sein, dass in der angespannten Finanzlage der Fokus nicht immer auf alle Wünsche gelegt werden könne und wichtiger als ein Label sei

der grösstmögliche Beitrag im Rahmen der beschränkten Mittel über verschiedene Disziplinen zu erreichen, beispielsweise auch bei der Spitex. Martin Zellweger sagt, er muss wahrscheinlich mal auf die Suche gehen nach einem Finanzlabel Gold, wenn sie auch bei diesem Thema etwas Zugzwang generieren wollen. Die SVP-Fraktion sieht die Motion nicht als zielführend, sondern als einschränkend gesamtheitlich das Richtige zu tun. Und wie gesagt, das Thema sei bereits Teil des Legislaturziels.

Armin Lisibach und die FDP-Fraktion steht definitiv hinter dem Thema, dass die Zertifizierung mit Hinblick der Aussenwirkung ein wichtiges Instrument ist. Grundsätzlich unterstützenswert. Was bedeutet dies aber, im Hinblick auf das heutige Label, das Label Gold zu erreichen? Welche Anstrengungen müssten noch zusätzlich vorgenommen werden und was bedeutet dies vom Invest her? Welchen Mehrwert kann die Stadt Kriens mit den heutigen Ressourcen für das Label zielführend erwirken? Es ist definitiv wichtig, Ziele zu setzen, welche auch einmal schmerzen, dies aber als Motion auf die Reise zu schicken, schliesst die FDP-Fraktion sich dem Stadtrat an und ist auch der Meinung, dass dem als Postulat genug Rechnung getragen werde, denn es seien bereits Bestrebungen im Gange.

Kathrin Gut hält das Votum für Bettina Gomer-Beacco. Es ist wichtig, dass man jede Möglichkeit zum Vorwärtsgen Nutzen kann. Es sei wie beim Klettern, auch kleine Vorsprünge können zum Gipfel führen. Und es sei Zeit zum Klettern, der gemütliche Wanderweg bringe Kriens nicht mehr in Sicherheit, bevor das Unwetter kommt. Es kann von der einen oder von den anderen Einwänden geben, die Gefahr beim Klettern sei doch auch das Abstürzen, die kann Bettina Gomer beruhigen, denn erstens sind die Menschen grundsätzlich innovative Kletterinnen und Kletterer, zweitens trauen Schweizerinnen und Schweizer sich etwas zu und sind Macherinnen und Macher und drittens, es rettet noch ein äusserst effizientes, brauchbares Sicherungsseil und zuletzt handelt es sich bei ihrem Klettervergleich nur um eine Metapher. Es fehlen Kriens wenige Prozent, um das Label «Gold» zu erhalten. Sie hätte nicht geglaubt, dass es das bereits mit 75 % Erreichung gebe. Nur sei es nicht so, dass es auf die Auszeichnungen ankommt, es gehe vielmehr darum, was hinten rauskommt. Dem Klima sei es bekanntlich egal, ob oder wie viel Kriens sich anstrengt, ob und wie viele Auszeichnungen Kriens sammle, einzig das Resultat sei das was zählt. Es ist wichtig, zügig vorwärtzuzugehen. Kriens werde zunehmend unter Druck kommen. Es seien weder die Klimakids, Klimaeltern oder Klimagrosseltern, die den Druck erhöhen, sondern die drohende Klimakatastrophe. Die genannten weisen lediglich immer wieder darauf hin. Die Menschen leben als gäbe es einen Planet B in Reserve. Kriens sei weltweit nicht allein verantwortlich, aber wie heisst es so schön: «Zuerst soll man vor der eigenen Tür wischen.» Zum Glück sei den allermeisten im Krienser Einwohnerrat sehr bewusst, um was es geht. Dies beruhige die SP-Fraktion und lässt sie hoffen. Es sei schlussendlich eine reine Kosten-Nutzen-Rechnung. Gemeindeschulden versus Klimaschulden. Die Alterswohnungen Hofmatt klimatauglich zu renovieren koste Kriens zu viel, Kriens habe kein Geld und dazu eine Schuldenbremse. Desinvestition wäre aus vieler Sicht eine Option; Landverkauf. Aber das wäre, als würden die Eltern ihre angehäuften Schulden mit dem «Sparbüchli» der Kinder anfangen abzubauen. Und dabei soll der Nachwuchs bitte nicht nörgeln, denn es sei zu ihrem Besten. Vielleicht sei das so, der Zweck heiligt die Mittel. Investorinnen und Investoren seien an Bauland interessiert und würden vielleicht auch superklimaneutral bauen. Nur wäre dieses Land für immer verkauft und damit die Reserven der Kinder verloren. Und so dreht sich Kriens im Kreis, redet und redet und redet, denkt kurzfristig und handelt zu langsam. Kein Wunder möchten die «Jungen» ein klares und verbindliches Vorankommen. 75 % für die Goldauszeichnung bis 2027, dies seien noch 4 % in 5 Jahren. Die Jungen seien nicht nur die heutigen Wählerinnen und Wähler, sondern auch die von morgen. Sie werden schlussendlich an der Urne entscheiden, ob in ihrem Interesse zukunftsorientiert und nachhaltig gehandelt wurde.

Beda Lengwiler bedankt sich für die Voten. Er sieht die beiden Motionen relativ gleich, einfach mit dem Unterschied, dass er noch ein verbindliches Ziel gesetzt habe. Beda Lengwiler habe gedacht, dass man die Berichte dieser beiden Motionen zusammennehmen könne, jedoch liege dies in der Hand vom Stadtrat. Es wurde viel gesagt, dass Kriens Massnahmen braucht und das Label nur zweitrangig sei und das ist laut Beda Lengwiler auch richtig so. Jedoch brauche Kriens auch ein Ziel, welches verfolgt werden kann. Das

sei der Grund, weshalb Beda Lengwiler im Namen, der Die Junge Mitte-Partei eine Motion eingereicht habe. Dieses Ziel würde mit Massnahmen aus der städtischen Energie- und Klimastrategie angegangen werden. Beda Lengwiler würde sich freuen, wenn der Einwohnerrat die Motion überweist.

Cla Büchi unterstreicht die Aussage von der schriftlichen Begründung, dass das Ziel Energiestadt Gold bereits in den Legislatur-Zielen festgehalten ist. Das ist nicht einfach so passiert, sondern sei das Resultat der Diskussionen und der Auseinandersetzung mit der Thematik auf strategischer Ebene. Der Stadtrat möchte die strategischen Weichen für eine Gold-Zertifizierung entsprechend stellen, weil eine energie- und klimafreundliche Stadtverwaltung ein Gewinn bzw. ein konsequenter nächster Schritt auf allen Ebenen der Nachhaltigkeit sein könne. Die Voraussetzungen dafür, dass die Stadt Kriens die international, national und kantonale gesetzten Ziele für den Klimaschutz erreichen kann bzw. seinen Beitrag dazu auf kommunaler Ebene leisten kann, hänge auch vom Massnahmenkatalog, z. B. der geburtsfrischen Immobilien-Strategie ab. Diesbezüglich danke der Stadtrat für den Hinweis auf die Widersprüchlichkeit zwischen Legislatur-Ziel und Immobilienstrategie. Dies werde der Stadtrat sicher prüfen. Dort die richtigen Weichen zu setzen, unter Berücksichtigung der Finanzen und Ressourcen, werde der Weg sein, um den Zug in Richtung der Forderungen vom Motionär zu steuern. Es soll nicht am Willen des Stadtrates gezweifelt werden, sondern in Schritt für Schritt machen lassen. Die hypothetische Frage, ob für Ablehnung oder Überweisung eines Vorstosses die Parteizugehörigkeit eine Rolle spielt, verneint der Stadtrat selbstverständlich. Sie gehen auch davon aus, dass die Frage auch nicht wirklich ernst gemeint war.

Abstimmung über die Überweisung der Motion Lengwiler: Auszeichnung «Energiestadt Gold» bis spätestens 2027

Das Postulat wird mit 13:12 Stimmen und 2 Enthaltungen überwiesen.

11. Motion Niederberger: Klimaplan/ Klimabericht für die Stadt Kriens

Nr. 085/21

Laut Räto Camenisch ist der Stadtrat für Überweisung, da opponiert wird übergibt er dem Motionär das Wort.

Raoul Niederberger hat bereits in der Begründung zu seiner Motion ausgeführt, dass nachdem die Stimmbevölkerung das Co2 Gesetz abgelehnt hat, es nun an den Kantonen und Gemeinden sei, eine Strategie zu entwickeln. Wie mit den Folgen vom Klimawandel umgegangen werden soll und wie die Folgen gemindert werden könnten. Die Wichtigkeit von diesem Thema habe der Stadtrat erkannt und daher sei es höchste Zeit, dass die langfristige Planung von dieser Thematik angegangen werde. Damit könne der Stadtrat auch ein Problem lösen, welches er selbst erkannt und in der Beantwortung von der Interpellation Portmann 035/2021 angesprochen hat. Mit seiner Motion und dem geforderten Klimaplan könne ein verbindlicher Massnahmeplan geschaffen werden, welcher aufzeigt, welche Ressourcen bereitgestellt werden müssen, um die darin definierten Klimaziele zu erreichen. Raoul Niederberger dankt dem Stadtrat, dass er bereit ist, dieses wichtige Anliegen aufzunehmen. Raoul Niederberger habe bereits damit gerechnet, dass es nicht so eine Ausführliche Klimastrategie wie beim Kanton oder der Stadt Luzern geben werde, denn ihm sei bewusst, dass die Ressourcen von Kriens und Luzern nicht vergleichbar sind. Wer jetzt jedoch argumentiert, dass die Kosten für einen solchen Klimaplan unnötig wären, weil es bereits ein kantonales Planungsinstrument gibt, verkennt der Ernst von der aktuellen Situation. Die Schweiz als Alpenland sei vom Klimawandel noch stärker betroffen als andere Staaten in Europa. Deshalb sei es ungemein wichtig, dass solche Strategien entwickelt werden, um die Probleme vom Klimawandel zu bewältigen. Die Redewendung, «Vorsicht ist besser als Nachsicht», sei diesbezüglich wörtlich zu nehmen. Es reicht nicht sich auf andere Planungsinstrumente zu verlassen,

sondern es sei wichtig, dass jede Gemeinde die entsprechenden Planungsinstrumente habe. Raoul Niederberger sei davon überzeugt, dass sich solche Investitionen langfristig auszahlen. Nun gelte es Farbe zu bekennen und zu zeigen, ob man tatsächlich bereit ist, für einen effektiven Klimaschutz einzustehen. Es geht hier um die Frage, ob man mit dem Klimaplan nun Fakten schaffen will, oder ob man doch lieber weiterhin Pflaster-Politik betreiben will und den aktuellen Entwicklungen hinterherhinken. Raoul Niederberger möchte, dass die Stadt Kriens in Zukunft agiert und nicht nur reagiert. Deshalb bittet er den Einwohnerrat, den Vorstoss zu unterstützen und die Motion zu überweisen.

Michele Akermann könnte grundsätzlich das Votum streichen, denn mit der Zustimmung zum Goldlabel sei die Stadt Kriens bereits gezwungen, die Klimastrategie zu erstellen. Die SVP-Fraktion unterstütze die Haltung des Stadtrates, welcher zwar grundsätzlich für eine Überweisung der Motion sei, jedoch klar darauf hinweist, dass er das Rad nicht neu erfinden wird. Es sei sinnvoll auf bereits vorhandene Strategien abzustellen und diese als Grundlage für den Krienser Klimabericht zu verwenden. Alles andere würde dem Stadtrat nur Aktivitäten aufzwingen, welche hohe Kosten verursachen und wofür die personellen Ressourcen schlicht nicht vorhanden sind. Die SVP-Fraktion verstehe auch nicht so ganz, weshalb immer wieder nachgedoppelt werden muss, glaube man denn dem Stadtrat nicht, wenn er selbst entsprechende Ziele setze. Wie erwähnt unterstütze die SVP-Fraktion jedoch das Vorgehen zur Ausarbeitung eines Klimaplanes, wie es vom Stadtrat skizziert werde und sie stimmen der Motion zu.

Enrico Ercolani ist immer wieder überrascht, wie geduldig Papier ist. Da fordert Raoul Niederberger Strategien zu entwickeln, wie mit den Folgen des Klimawandels umgegangen werden soll. Auch die Stadt Luzern habe kürzlich ihre Klimastrategien präsentiert. Es sei daher höchste Zeit, dass man auch in der Stadt Kriens die langfristige Planung dieser Thematik angehe. Man setze sich auf dem Papier, auch für den Klimanotstand ein. Man sprache von einem Massnahmenplan, der aufzeigen soll, wie die definierten Klimaziele erreicht werden können. Beda Lengwiler will mit seiner Motion die Auszeichnung Energiestadt Gold erreichen. Weiss der Einwohnerrat, für was diese Auszeichnung steht? Energiestadt stehe für langfristig und kontinuierliches Engagement, auch auf lokaler Ebene. Der Trägerverein Energiestadt vergebe das Label Energiestadt an Städte und Gemeinden, die überdurchschnittliche Anstrengungen im Bereich ihrer kommunalen Energie und Klimapolitik unternommen haben. Unterstützt werden sie dabei, durch eine kompetente Beratung, zielgerichtete Hilfsmittel und einem Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe. Beide Anliegen seien aus ökologischer Sicht gerechtfertigt und notwendig, aber für Enrico Ercolani in diesem Fall ein Hohn. Denn das Verhalten der Motionäre entspreche nicht den Forderungen, die sie stellen. Das gelte auch für die Stadt Luzern und einer Mehrheit ihrer Politiker und Politikerinnen. Sie und eine Mehrheit der Politiker und Politikerinnen der Stadt Luzern haben zugestimmt, dass jährlich 100'000 Kilometer Carlehrfahrten, entsprechen gut zwei Erdumrundungen, die mit entsprechendem Lärm, Mehrverkehr und Luftverschmutzung die Erde belasten und die Lebensqualität verschlechtern. Enrico Ercolani fordert den Rat deshalb auf, für die Zukunft weniger Papier zu produzieren, dafür Entscheide zu treffen, die Umweltbelastungen verhindern oder vermindern. Dem Trägerverein Energiestadt empfiehlt Enrico Ercolani aufgrund des überdurchschnittlichen Fehlentscheidens für die Car-Parkplätze, statt die Auszeichnung Energiestadt Gold zu geben, Kriens die Auszeichnung Energiestadt wieder abzuerkennen. Wie bereits erwähnt, sei die FDP-Fraktion dafür, dass Klimastrategien, besonders mit blauer Ökologie entwickelt werden. Die FDP-Fraktion habe in Teilbereichen mit mehreren Vorstössen in den letzten Jahren aufgezeigt, wie diese aussehen könnten. Trotzdem lehnt die FDP-Fraktion die Motion ab, könnte aber einer Umwandlung in ein Postulat zustimmen.

Laut Viktor Bienz findet Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion, dass Kriens in Bezug auf das Legislaturziel 2b eine Klimastrategie erarbeiten sollte. Der Stadtrat sei ebenfalls für eine Überweisung und zeige in der Begründung auf, wie er vorgehen möchte. Die Mitte/Die Junge Mitte-Fraktion begrüsse dieses Vorgehen und finde auch die Zusammenarbeit mit dem Kanton und den umliegenden Gemeinden sinnvoll. Die Mitte/Die Junge Mitte werde diese Motion unterstützen, denn das Klima macht kein Halt vor der Stadtgrenze.

Für Cedric Seger und die SP-Fraktion sei es aufgrund von einem fehlenden koordinierten Massnahmeplan unabdingbar, dass ein Klimabericht erstellt werde, woraus man verbindliche Massnahmen ableiten könne. Dank der Interpellation Nr. 53/2021 von Michael Portmann, wurden bereits einige Kennzahlen zusammengetragen. Nun gelte es diese Arbeit weiterzuführen und zu prüfen, wo der Hebel kurz- oder langfristig ange-
setzt werden muss. Für Cedric Seger sei es sehr bedenklich, dass er in diesem Zusammenhang das Wort mittelfristig in den Mund nehmen müsse. Bei der Interpellation Portmann wurde geschrieben, dass es nicht an der Zielsetzung mangelt, sondern an einem verbindlichen Massnahmeplan und den notwendigen Ressourcen dafür. Die SP-Fraktion hofft auf die beste Lösung, mit den maximal möglichen Ressourcen. Es sollten sich alle im Klaren sein, dass diese Herausforderung prioritär angegangen werden muss. Die Stadt Kriens habe auch einen politischen Auftrag von den Krienser Bürgerinnen und Bürger erhalten, denn 54.1% haben «Ja» zum Co2 gesetzt gestummen. Günstiger werde es nicht mehr.

Raoul Niederberger und seinen Kollegen von der Grünen/glp-Fraktion wurde vorgeworfen, dass sie sich unökologisch verhalten und nur auf dem Papier Vorstösse verlangen. Diese Strategie solle ein Flickenteppich von Massnahmen ablösen und es gehe dabei nicht darum, Hüftschüsse zu produzieren und sagen dies oder das sei gerade schlecht. Die Alternative zum Carparkplatz, welcher an der letzten Einwohnerratssitzung bewilligt wurde, wäre ein Parkhaus Musegg. Wenn ein Parkhaus Musegg gebaut werde, müsse auch die graue Energie, sprich die Energie, welche für den Bau benötigt werde, eingerechnet werden. Dann könnten die Cars wahrscheinlich noch 20 Jahre um die Erde fahren und es wäre immer noch besser. Wenn man wirklich grüne Politik betreiben möchte, muss man sich überlegen, wie man den Tourismus in Luzern umbauen könne, dass nicht mehr alle Touristen mit den Cars nach Luzern kommen. Solche Strategien müssten dann überlegt werden und es müsse etwas grösser gedacht werden. Deshalb fordert Raoul Niederberger eine solche Strategie, bei welcher grösser gedacht werde und nicht immer nur einzelne Probleme angegangen werden. Raoul Niederberger dankt dem Einwohnerrat, dass dieser Vorstoss so positiv aufgenommen wurde und er gebe auch den Anmerkungen von Michèle Akermann und der Mitte recht. Das Rad müsse nicht neu erfunden werden und Kriens könne sich an den Strategien vom Kanton und der Stadt Luzern orientieren und diese Synergien nutzen.

Cyrill Zosso möchte einen dringlichen Appell an die blauen Ökologen geben. Es sei schon fast eine historische Einigkeit in diesem Rat, dass alle Farben von Ökologen die Dringlichkeit vom Klimawandel sehen. Beim Bypass wurde mit dieser Einigkeit schon sehr viel erreicht und Cyrill Zosso denkt, dass man auch beim Klimawandel nur weiterkomme, wenn der ganze Einwohnerrat zusammensteht. Deshalb bittet Cyrill Zosso die blauen Ökologen, über den Schatten und den Carparkplatz hinweg zu springen und diese Motion einstimmig zu überweisen.

Beda Lengwiler dankt Raoul Niederberger für die Forderung einer Klimastrategie. Jedoch war er etwas irritiert, als er den Vorstoss gelesen habe. Erstens sei in der Beantwortung seiner Interpellation: «Ablehnung CO2-Gesetz – Handlungsbedarf für Kriens?» Durch den Stadtrat bereits mitgeteilt worden, dass man eine Energie- und Klimastrategie erarbeite. Zweitens habe Beda Lengwiler an der Einwohnerratssitzung bei der Behandlung seiner Interpellation bereits mitgeteilt, dass er einen weiteren Vorstoss in diese Richtung einreichen werde. Wie bereits in seinem Votum zu der Motion bezüglich Energiestadt Gold erwähnt, finde er es wichtig, dass der Stadtrat eine Energie- und Klimastrategie erarbeitet. Gleichzeitig sei es wichtig, dass dabei auch verbindliche Ziel gesetzt werden, wie er es in seiner Motion: «Energiestadt Gold» bis spätestens 2027 fordere. Besonders wichtig findet Beda Lengwiler, dass im Zusammenhang mit der Erarbeitung der städtischen Energie- und Klimastrategie auch sogenannte «Quick-Wins» genutzt werden. Das heisst, dass wirksame Massnahmen, die sich sofort und kostengünstig umsetzen lassen, priorisiert und sofort realisiert werden. Da diese Motion sich mit seiner bereits überwiesenen Motion überschneidet, begrüsse er es, wenn die beiden Motionen zusammen weiterbearbeitet werden. Wie der Stadtrat dies genau handhaben möchte, liege aber natürlich in seiner Kompetenz. Er lege dem Stadtrat einfach ans Herz, hierbei vernetzt zu denken.

Cla Büchi vergleicht die 97-seitige Klimastrategie vom Metropolitanraum von London mit 8.9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, mit der 236-seitigen Klimastrategie von der Stadt Luzern. Der Stadtrat möchte damit sagen, dass eine Strategie am Inhalt und den Massnahmen gemessen werden soll und nicht am Umfang vom Strategiedokument. Dem Stadtrat sei es wichtig, dass Einwohnerrat sowie Stadtrat ein gemeinsames Verständnis und die entsprechende Erwartungshaltung teilen. Darum sei der Stadtrat bereit, den notwendigen nächsten Schritt zu machen und die Motion entgegenzunehmen.

Abstimmung über die Überweisung der Motion Niederberger: Klimaplan/Klimabericht für die Stadt Kriens

Die Motion wird mit 21:6 Stimmen überwiesen.

12. Verabschiedungen

Räto Camenisch bittet die drei Einwohnerräte Enrico Ercolani, Erwin Schwarz und Daniel Rösch nach vorne. Es sei ein seltenes Ereignis, dass gleich drei parlamentarische Schwergewichte den Einwohnerrat auf einmal verlassen. Dies sei für ein so kleines Parlament fast schon eine Umwälzung oder eben eine Verjüngung. Räto Camenisch kommt zu der Verabschiedung von Erwin Schwarz. Erwin Schwarz war vier Jahre Präsident der dazumal neuen KBSG. Ebenfalls war er als Vertretung der KBSG-Vorstandsmitglied bei der Spitex. Erwin Schwarz habe sich unter anderem für die soziale Gerechtigkeit und die sprachliche Frühförderung eingesetzt und die Benennung vom Alex Willi Platz sei auf seine Initiative zurückzuführen. Nach dieser geleisteten Arbeit verlasse er den Einwohnerrat Kriens auf den 31. Januar 2022. Im Namen der Krienser Bevölkerung, des Einwohnerrates und des Stadtrates dankt der Einwohnerrats-Vizepräsident Erwin Schwarz für sein politisches Engagement im Einwohnerrat. Räto Camenisch wünscht Erwin Schwarz alles Gute sowohl privat, beruflich und auch politisch.

Erwin Schwarz habe gesehen, dass Enrico Ercolani etwa vier A4 Seiten geschrieben hat. Deshalb halte er sich kurz. Bei der Beantwortung der Interpellation Gomer habe er gesehen oder gemerkt, dass er ein wenig schwanger ist. Deshalb gehe er jetzt nicht in den Mutterschafts- oder Vaterschaftsurlaub, sondern in den Fitnessurlaub. Vielleicht komme er dann wie Enrico Ercolani wieder einmal zurück. Erwin Schwarz dankt dem Einwohnerrat für die Zusammenarbeit.

Räto Camenisch kommt zu der zweiten Verabschiedung. Daniel Rösch war während seiner Zeit im Einwohnerrat in der KFG engagiert. Daniel machte einen erfolgreichen Vorstoss gegen die Car-Parkplätze auf dem Entwicklungsstandort Hinterschlund. Er setzte sich stark für die Digitalisierung der Stadtverwaltung ein und unterstützte diverse Vorstösse zu Energie und Klima, z. B. E-Ladestationen in Kriens. Nun verlässt Daniel Rösch den Einwohnerrat ebenfalls auf den 31. Januar 2022. Räto Camenisch dankt auch Daniel Rösch im Namen der Krienser Bevölkerung, des Einwohnerrates und des Stadtrates für sein Engagement und wünscht ihm auf seinem weiteren Weg alles Gute.

Daniel Rösch hat keine Redezeitbeschränkung bekommen für seine Abschiedsrede. Da er noch ein wenig Sitzungsgeld kassieren möchte, versucht er dies natürlich möglichst herauszuzögern. Als junger Mann in seinen 20er sei er in den Rat hineingekommen und gehe auch wieder als junger, erfahrener Mann in seinen 20er aus dem Rat. Das sei für ihn ein lachendes wie auch ein weinendes Auge, denn er war gerne in dem Einwohnerrat und konnte sich dadurch auch viele Kompetenzen aneignen. Daniel Rösch habe sich gerne für die Allgemeinheit eingesetzt. Nun lasse es seine berufliche so wie auch private Situation nicht mehr zu, diese Zeit aufzubringen für das anspruchsvolle Amt. Deshalb trete er entsprechend aus. Eine Rückkehr sei jedoch nicht ausgeschlossen. Daniel Rösch wünscht sich vom Einwohnerrat sowie auch vom

Stadtrat, dass man in den Finanzen zu einem Konsens finden kann, welcher auch im Sinne der Mehrheit der Stimmbürger sei. Daniel Rösch dankt für die gute Zusammenarbeit und er wird in Zukunft bestimmt ein kritischer Beobachter von den Tätigkeiten vom Einwohnerrat sein.

Räto Camenisch kommt nun zum ältesten und wiederkehrenden Einwohnerrat, Enrico Ercolani. Enrico Ercolani politisierte mit grossem Herzblut im Einwohner Kriens. Zuletzt war er in der Bürgerrechtskommission tätig. Enrico engagierte sich stark für die Baubegleitung zur Verhinderung von Bauschäden, welche die Stadt Kriens beheben muss. Er setzte sich ausserdem für Menschen mit Behinderungen ein, für die Umsetzung im Beschaffungsreglement, für Tempo 30 im Zentrum und zuletzt gegen die Carplätze aus Umweltschutzgründen. Nun habe Enrico Ercolani seinen Rücktritt auf den 31. Januar 2022 bekanntgegeben. Räto Camenisch dankt Enrico Ercolani im Namen der Krienser Bevölkerung und es Einwohner- und des Stadtrates herzlich für sein Engagement und seine geleistete Arbeit und wünscht ihm privat, beruflich und politisch alles Gute.

Enrico Ercolani ist heute besonders nervös, denn er hat so viel Schönes erlebt mit dem Einwohnerrat und hat nun etwas vorbereitet. Gerne möchte Enrico Ercolani darlegen, was alles passiert sei und wie er dabei fühle. Er sei sehr dankbar, dass er Mitglied dieses Rates sein durfte. Nicht immer hatte er Freude an den Entscheidungen, aber viele Entscheidungen freuten ihn. Besonders danken möchte er dem Einwohnerrat, dass er gegen den Willen des Stadtrates zu 100 % beim Beschaffungsreglement und der Fachbegleitung unterstützt wurde. Die Stadt Kriens habe damit das fairste Reglement schweizweit. Mit der Fachbegleitung richtig angewandt, habe Kriens zudem ein Instrument, dass viel Geld und Ärger ersparen werde. Ein kleiner Wermutstropfen sei, dass diesem Reglement keine Kriterienliste mit Punktierung beigelegt wurde, die Ökologie, Ausbildung und so weiter beinhaltet, dies sei in der heutigen Zeit unverständlich. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Zweimal war Enrico Ercolani ca. sieben Jahre Einwohnerrat. Eigentlich hätte er noch vieles, dass er politisch erreichen möchte. Enrico Ercolani erklärt, weshalb er jetzt jedoch aufhört. Er feiert bald seinen 80. Geburtstag und wird im Mai Urgrossvater. Mit 80 sei es vermutlich der letzte Moment, etwas Neues zu beginnen. Der Lohn spiele dabei dank AHV-Zuschüssen keine Rolle. Er dankt seinen Fraktionskollegen und den Mitgliedern der Kommissionen, in denen er mitarbeiten durfte, für die grossartige Zusammenarbeit. Allen anderen herzlichen Dank, dass sie sich für die anspruchsvolle Tätigkeit im Einwohner- und Stadtrat zur Verfügung stellen. Enrico Ercolani dankt auch allen Mitarbeitenden der Verwaltung, welche es dank dem Einwohnerrat nicht immer einfach haben. Die Jahre im Einwohnerrat seien, neben Familie und Hobby, Mosaiksteine, die zu seinem grossartigen Leben, welches ihm unglaublich viel Schönes und Freuden bereitete, passen. Mit den liberalen Senioren habe er ein Gefäss, dass ihm die Möglichkeit gebe, sich auch in Zukunft noch politisch einzubringen. Und nun noch etwas zu den Erfahrungen aus seinen politischen Tätigkeiten. Alle Parteien von rechts bis links wollen das Gleiche, nämlich das Beste für die Stadt Kriens und ihre Bürgerinnen und Bürger. Wo der Einwohnerrat sich meistens uneinig ist, ist der Weg dazu. Deshalb sei Politik manchmal so schwierig. Man kann aus Überzeugung für etwas kämpfen und stellt nach Jahren fest, dass das Gegenteil der richtige Weg gewesen wäre. Enrico Ercolani habe einmal eine Todsünde begangen, er hat gegen das Frauenstimmrecht gestimmt und heute wäre er froh, es wären vielmehr Frauen in der Politik. Enrico Ercolani bittet deshalb um Verzeihung. Damals haben ihm viele Frauen gesagt, dass sie nicht, an der Politik interessiert sind und er habe das geglaubt. Heute sei er da jedoch anderer Meinung. Zum Schluss noch vier Anliegen an den Einwohnerrat, erstens sollten die Menschen mit Handicap nicht vergessen werden. Enrico Ercolani denkt an das Schloss Schauensee, wäre doch schön, wenn alle da oben zum Schloss rausschauen könnten. Zweitens sollte nicht nur für die Umwelt gesprochen werden, sondern etwas gemacht. Drittens sollte Sorge zum Beschaffungsreglement getragen werden. Es schütze die Angestellten vor Betrug und Lohndumping. Es garantiere einen fairen Wettbewerb und qualitativ hochstehende Arbeiten. Es spare bei richtiger Anwendung sehr viel Ärger und Kosten. Viertens die Bezahlung für die Einwohnerratstätigkeit entspreche bei Weitem nicht dem Aufwand, der dafür aufgewendet werden muss. Enrico Ercolani bittet den Stadtrat deshalb zu prüfen, ob er dies nicht korrigieren könne. Ob National- oder Ständerat, ob Kantons- oder Einwohnerrat, wenn die Politiker im Ratssaal sitzen, Akten, Studieren oder Kommissionssitzungen haben, machen alle das Gleiche. Sie arbeiten für bessere Lebensumstände für die Bürgerinnen und Bürger. Deshalb sollten auch politische Arbeiten für die Stadt Kriens nach

dem Motto «für gleiche Arbeit gleicher Lohn» entlohnt werden. Enrico Ercolani wünscht allen ein gutes neues Jahr, begleitet von Gesundheit, Glück und viel Freude. Er bedankt sich bei allen für den gemeinsamen Weg, welcher er im Einwohnerrat zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen zurücklegen durfte.

Schluss

Räto Camenisch bedankt sich für die konstruktive Sitzung. Die nächste Sitzung findet am 17. Februar 2022 statt. Es wird eine Halbtägige Sitzung.

Die Sitzung schliesst um 18:45 Uhr.

Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Der Einwohnerratsvizepräsident:

Räto Camenisch

Der Stadtschreiberin

Karin Schuhmacher Bürgi

Des Protokollführers

Sascha Frevel